

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

228 (29.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555034)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mühlenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgeb. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die Hingespaltene Korrespondenz über deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Älteren 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Prägen Anzeigen aus kleinerer als der Gewöhnlichkeit gesetzt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Restanzpfeile 50 Pfg.

25. Jahrgang. Rüstingen, Freitag den 29. September 1911. Nr. 228.

Auf zur Landtagswahl am Freitag den 29. September!

Jeder Wahlberechtigte gehe mit Legitimation versehen zur Wahlurne! — Ueber 40 Jahre alte Wähler haben zwei Stimmen. — Schluß der Wahl abends 8 Uhr.

Arbeiter und Gemeindeglieder! Wählt nur die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei!

Die Kandidaten der Sozialdemokratie in Rüstingen sind:

8. Wahlkreis (Stadtteil Vant):
Julius Meyer, Gewerkschaftsbeamter
Adolf Schulz, Parteisekretär.

9. Wahlkreis (Stadtteil Heppens-Neuende):
Karl Heitmann, Rentant
Paul Hug, Buchdruckereibesitzer.

Lehrer und Sozialdemokratie.

Die deutschen Volksschullehrer können zur Sozialdemokratie kein richtiges und natürliches Verhältnis gewinnen. Die wenigen Lehrer in Deutschland, die sich ohne Rücksicht zur Sozialdemokratie bekennen und aus diesem Bekenntnis auch alle notwendigen Folgerungen ziehen, lassen sich an den Fingern der Hand zählen. Größer ist die Zahl derer, die zwar überzeugte Parteigenossen sind, aber diese Tatsache sorgsam vor der Öffentlichkeit verbergen. Noch größer ist die Zahl der halben und lauen Freunde der Unentschiedenen und Unsicheren, die mit der Bewegung im allgemeinen sympathisieren, aber weder die Kraft noch den Willen haben, aus dieser unbestimmten Gefühlslage eine praktische Konsequenz zu ziehen. Allen diesen Gruppen gegenüber steht die große Schaar der Indifferenten und der erklärten Gegner vom liberalen Wortführer bis zum Ärgsten des Reichsverbandes.

Diese auffallende Tatsache findet ihre Begründung weder in der besonderen Eigenart der Lehrerschaft noch im Wesen und Wollen der Sozialdemokratie, sie ist lediglich aus dem bekannten Konstitutionsfehler der deutschen Reichs- und Staatsverwaltung zu erklären, wonach irgend ein Beamter irgend einer Staats-, Reichs- oder Gemeindebehörde dieser nicht nur seine Arbeitskraft, sondern zugleich auch seine politische Überzeugung verkaufen muß. Der deutsche Beamte hat ein Amt, für das er in der Regel noch schlecht bezahlt wird, oder er darf seine Meinung haben. Man zwingt ihm einen Dienst auf, der zwar für den normalen Gang der Dinge gar keine Bedeutung hat, im besonderen Falle aber eine bequeme Handhabe bietet, um dem Beamten einen Disziplinärprozeß an den Hals zu hängen.

In anderen Ländern läßt man diesen plumpen und unwürdigen Gewissenszwang nicht, dort können deshalb nicht nur Lehrer Sozialdemokraten und Sozialdemokraten Lehrer sein — ein schwedischer oder schweizerischer oder holländischer Lehrer lächelt sogar sonderbar, wenn man über diese außerdeutsche Selbstverständlichkeit in Estensten gerät — sondern dort können Sozialdemokraten in alle, auch in die höchsten Beamtenstellungen des Staats gelangen. Erst dieser Tage teilten die Zeitungen mit, daß in Italien ein Sozialdemokrat Leiter des obersten statistischen Amtes des Landes geworden ist. In anderen Ländern gehören deshalb auch die Volksschullehrer in ihrer Mehrzahl der sozialdemokratischen Partei an. In Deutschland würde es ohne Zweifel gerade so sein, wenn die Staatsgewalt nicht mit ihrem größten Mittel den Beamten den Weg zur Sozialdemokratie verlegte.

Die Lehrer sind materiell nichts anderes als bellöse Profiteure, die schon aus diesem Grunde auf die Seite des kämpfenden Proletariats statt auf die Seite der herrschenden Klasse gehören.

Aber auch alle geistigen Interessen der Lehrerschaft weisen sie auf die Sozialdemokratie statt auf irgend eine bürgerliche Partei hin. Die Volksschullehrer haben es mit den 95 v. H. der Schullinder zu tun, die die Volksschule besuchen, also mit den Kindern des Proletariats. Denn es sind ungefähr ebenfalls 95 v. H. der Sicherzahler, die ein Einkommen von weniger als 3000 M. haben, die man also auch den bellösen Klassen zuzählen kann. Die Lehrer sollten deshalb ein Interesse daran haben, die geistige Verfassung, die Gedanken und Gesinnung der Eltern ihrer Kinder zu kennen. Um so besser werden sie ihre Lehrpflichten erfüllen, je inniger sie mit dem Volksempfinden verwachsen sind.

Es liegt also auch in der Lehrerschaft selbst begründet, daß die Lehrer sich denen zuzuwenden müssen oder doch zuwenden sollten, die von ihnen lernen können und

wollen. Der Lehrende weiß mehr als der Lernende. Der Lehrende hat deshalb auch einen tieferen Einblick — oder er sollte ihn doch haben! — in die gesellschaftlichen Zusammenhänge. Er sollte den realen, nie ermüdenden Hunger nach Wissen und Aufklärung, der die unterdrückten Klassen immer wieder zu neuen Befreiungskämpfen antreibt, verstehen. Und nicht nur verstehen sollte er ihn, er sollte ihn im Interesse der gesellschaftlichen Fortschritte aufzufassen bemüht sein. Es ist kein Zufall, daß die größten Pädagogen auch zumeist echte Volksgenossen, Sozialisten, Demokraten, Revolutionäre waren. Den genialsten innerlichten aller Pädagogen, Pestalozzi, hat lediglich seine Liebe zum Volke und sein Empfinden zum Schulmeister gemacht. In Comenius rumorte das Blut der mächtigen Kommunisten der Reformationszeit. Und von diesem Weg, den seine demokratische Gesinnung das Amt kostete, stammt das Wort: „Die demokratischen Ideen, d. h. die Gesinnung für das Volk, verbreiten sich trotzdem. Wie ein aus dem Volke hervorgegangener, für das Volk arbeitender Mann, d. h. ein Lehrer, der andre Gesinnung haben kann, werde ich nie begreifen.“

Aber auch der Daseinsgehalt des Sozialismus mühte die Lehrer mit starker Kraft anziehen. Der wissenschaftliche Sozialismus umschließt so fest und höher die dauernden pädagogischen Ideale aller Zeiten, daß kein Lehrer, der erst einmal das Wesen des Sozialismus im allgemeinen und seine Bedeutung für die Erziehung im besonderen wirklich durchdacht hat, sich fernem Einfluß entziehen kann oder mag.

Der Sozialismus will die geistige und materielle Befreiung der Menschheit durch die Befreiung der Arbeit. Die gesellschaftlich notwendige Arbeit, die körperliche wie die geistige, soll nicht wie jetzt eine unterhalb der eigentlichen Lebenskreise befindliche und darum noch Möglichkeit auf andere heute auf die „Arbeiterklasse“ abgeworfene Qual sein, sondern sie soll auf der Grundlage einer neuen Organisation des Wirtschaftslebens und damit einer Reorganisation der menschlichen Gesellschaft zu einer dauernden Quelle der Lust, der Lebensfreude, der geistigen und körperlichen Gesundheit werden. Welche sozialen und politischen Faktoren zu diesem Zwecke in Bewegung zu treten haben, soll in diesem Zusammenhange nicht erörtert werden. Wohl aber wollen wir nachdrücklich aussprechen, daß erst durch die Verwirklichung der sozialistischen Ideale die Grundlage für die Durchführung aller wertvollen pädagogischen Forderungen gegeben ist. Was nur immer in der Vergangenheit und bis auf den heutigen Tag von den Pädagogen in dieser und jener Form und in der einen oder anderen philosophischen Einleitung, stets aber in dem Wunsche, die heranwachsende Generation zu möglichst vollkommener zu entwickeln, angelehrt worden ist, kann erst verwirklicht werden, wenn der Klassenkampf nicht mehr die Menschheit zerreißt, wenn die beiden Mittel der Gesellschaft nicht mehr für den Massenmord, sondern für die Erziehung angewendet werden, und wenn das pädagogische Prinzip des Sozialismus, die Erziehung zur Arbeit durch die Arbeit zur unumschränkten Herrschaft gelangt ist.

In der Lehrerschaft wird gegenwärtig mit großem Eifer das Problem der Arbeitsschule erörtert, weil es auf der nächstjährigen deutschen Lehrerversammlung zur Debatte und Beschlußfassung gestellt werden soll. Die deutschen Volksschullehrer bereiten mit der ihnen eigenen Gründlichkeit das Thema vor, indem sie in zahlreichen Verammlungen darüber reden, indem sie ungezählte Artikel darüber schreiben, indem das Problem in Büchern theoretisch und in Unterrichtsübungen praktisch untersucht wird. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß der Gedanke, der der Arbeitsschule zugrunde liegt, in seinem Kern unmittelbar der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus angehört und von ihr

zuerst mit voller Sicherheit entwickelt worden ist. Es soll garnicht bestritten werden, daß sich Vorläufer des Gedankens auch bei großen Pädagogen der Vergangenheit finden. Aber gerade die Comenius, Pestalozzi, Goethe, Fröbel, Fröbel, bei denen die Bedeutung der Arbeit für die Erziehung mit mehr oder weniger Bestimmtheit erkannt wurde, sind in gewisser Beziehung pädagogische Utopisten des Sozialismus.

Trotz aller dieser nahen Beziehungen der Lehrer als Staatsbürger und als Pädagogen zur Sozialdemokratie und zum Sozialismus wird es noch geraume Zeit dauern, bis die deutschen Volksschullehrer so viel Kraft und Mut aufgeschöpft haben, um den starken Gewalten, mit denen ein rücksichtsloser und beherrschter Klassenstaat ihre freien und sozialistischen Tendenzen an die Rette legt, entschlossen die Zähne zu zeigen. Erst muß dem Lehrer die Umschaffung der innerpolitischen Verhältnisse zu Hilfe kommen. Erst muß die scheinbar unüberwindliche Macht der blauschwarzen Koalition, der vereinigten Junker und Pfaffen, gebrochen werden.

Gerade diese beiden reaktionären Gewalten sind die schärfsten Gegner der Volksschule und damit auch der Vermittler der Volksschule, der Lehrer. Sie sind Gegner der Volksschule aus inneren Gründen, ihre ganze gesellschaftliche und politische Lage, ihr Herrschaftsinteresse, ihre kulturellen Ziele (wenn man von „Kultur“ dabei reden darf), alles macht sie naturgemäß zu Gegnern der Volksschule. Erst gilt es, diese Gegner zu werfen, wenn auch nur irgend ein Schritt vorwärts auf dem Wege der Schulreform und der Lehrerbefreiung gemacht werden soll.

Bei den bevorstehenden Landtags- und Reichstagswahlen haben die deutschen Volksschullehrer es in der Hand, und zwar ohne irgend welche Gefahr für ihre amtliche Stellung, durch den Stimmzettel der geheimen Wahl blaublättrigen und schwarzblättrigen Feindenden heimzuziehen, was sie ihnen in jahrhundertelanger Unterdrückung an brutaler Anrechtung, an schimpflichem Hohn und Spott, an brandenden Beleidigungen, an schamloser Aushungerung zugefügt haben.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 28. September.

Die Angst vor den „Kompenationen.“

Die deutsch-französischen Verhandlungen sind, soweit sie Marokko selbst betreffen, abgeschlossen. Tripolis verfehlt zwar die deutsche Diplomatie in die denkbar unbequemste Situation, wird aber schließlich einen Krieg entzünden, an dem das Deutsche Reich unmittelbar beteiligt sein könnte. Und so könnten wir heute dem Schicksal danken, daß alles eben noch gut ausgegangen, bliebe nicht noch von den Marokko-Unterhaltungen ein vereinlicher Rest zurück, den wir Rüge haben werden, mit einigen Ansätzen zu tragen. Wir sollen nämlich noch etwas „gehänter“ bekommen.

In der ganzen Presse ohne Unterschied der Partei, nur die unentwegt Offiziösen ausgenommen, herrscht nur eine Stimme der Beirgung über den „kolonialen Wachstums“, den das Reich durch Herrn von Alderink-Wächter erleiden soll. Der französische König wird allgemein als ein Land geküßelt, von dem ein verachtlicher Mensch lieber die Finger läßt, und schwerwiegende Beweismaterialien werden zusammengetragen, um die Berechtigung der These zu erhärten, daß das Marokkoabkommen, es sei wie es ist, ohne Konventionen immer noch viel besser sein wird, als mit ihnen.

Wie eine Kasse eine eregende Entbillung muß unter diesen Umständen eine Veröffentlichung des „Reich. Tagbl.“ wirken, die allerdings nicht enthält, was nicht schon der Öffentlichkeit bekannt gegeben ist. Aber Paris ist weit,



und wenige Leute in Deutschland haben den Bericht der französischen Budgetkommission zum letztjährigen Kolonialetat gelesen, in dem die Situation des französischen Kongo in den freiesten Farben als „wahrhaft beunruhigend“ geschildert wird. Die Gesamtlage der kolonialisierten Gesellschaften wird als „unheilvoll“ bezeichnet, von ungeheuerlichen Missetaten und Grausamkeiten wird gesprochen. Das Budget für 1911 sei „kläglich“ als jenes von 1906, die Gesamtlage „traurig“, da die öffentliche Gewalt im Dienste des Kapitalismus stehe. Die Kolonie sei „vollständig vernachlässigt“, „vollkommen erschöpft“, „in voller Verwilderung“.

Die alldeutsche „Tägliche Rundschau“ schreibt: Welchen Wert kann nun dieses Land für uns Deutsche haben? Für Kolonisten kommt es wegen seines mildernden Klimas, das schlechteste in ganz Afrika, nicht in Betracht, und gerade eine Kolonistenkolonie läßt uns Deutschen nur. Die Wünsche für Kaufhausplantagen sind nach den Resultaten, die man im belgischen Kongo erzielt hat, recht zweifelhaft. Was bleibt da übrig als der Kaufschuß des Waldes und Eisenblei! Für Holz, Öl und Produkte des Ackerbaus ist der Export vorläufig wegen der hohen Transportkosten ausgeschlossen.

Mit welcher Heftigkeit sich die Alldeutschen gegen die Erwerbung „neuer Tropenreiche“, von denen wir schon genug hätten, auszusprechen pflegen, ist ja bekannt. Wenn zu Nutzen will also die deutsche Regierung den französischen Kongo dem deutschen Kolonialbelohn einzuweihen? Wenn anders als dem Franzosen, die vergnügt sein werden, wenn sie dieses „Höllenland“, wie sie ihre Kongozone selbst nennen, mit Anstalt los geworden sind?

In diesen ergebnislosen Widerstreit des glücklichen Gedeihens und des trübseligen Bekümmernisses findet jener imperialistische Glaube die beste Widerlegung, der da vermeint, jeder Quadratkilometer neuergewonnenen Landes in irgend einem fernem Weltteil sei für die Gesamtheit der heimischen Volkswirtschaft ein kostbarer Gewinn. Jedes Kolonialreich hat in seinem Vellog solche Wunderländer, deren einziges Wunder darin besteht, daß nichts aus ihnen herauskommt, mag man in sie auch hineinreden, soviel man will. Auch Südwestafrika z. B., um das die letzten Reichstagswahlkämpfe geführt worden sind, ist ein Wunderland solcher Art, und wir wollten die Vorkämpfer der Franzosen gesehen haben, wenn man ihnen den Vorschlag gemacht hätte, auf das marokkanische Protektorat zu verzichten und dafür Südwestafrika zu nehmen!

Herr v. Aehren-Wechter glaubte seine Sache gewiß sehr gut gemacht zu haben, wenn er dem Reich aus den Marokko-Verhandlungen eine neue Kolonie mitbrachte. Jetzt stellt sich aber immer deutlicher heraus, daß diese sogenannte „Kompensation“ die eigentliche Schlüsselkarte des vor dem Vbhilich stehenden deutsch-französischen Abkommens darstellt. Deutschland konnte sich angesichts der Nacht unabhänderlicher Lasten auf einen solchen Protekt gegen die Nichtbeachtung der Abgestimmten beschließen und sich damit begnügen, seine wirtschaftliche Aktionsfreiheit in Marokko sicher zu stellen. Statt dessen hat man mit Grundrissen geprügelt, von Vertragstreue geredet und hat sich dann diese Grundröße nebst der Vertragsstreue in einem Geschäft abkaufen lassen, in dem man zuletzt doch nur die Rolle des betrogenen Teufels gespielt hat. Deutschland hätte sich durch einen Verzicht auf das plumpe Abenteuer von Agadir die Freundschaft der Franzosen und mit ihr gewaltige wirtschaftliche Vorteile erkauft können, dafür gewinnt es jetzt nur die Anwartschaft auf den Haß der Romonger und die Aussicht auf eine koloniale Pleite.

Die Schraube ohne Ende.

Auf die Rede des Großadmirals v. Köster, der für eine Vermehrung der deutschen Flotte eingetreten war, ist nun prompt die englische Antwort erfolgt. Mac Kenzie, der erste Lord der englischen Admiralität, hielt dieser Tage vor seinen Wählern eine Rede, in der er die angebliche Notwendigkeit einer weiteren Flottenvermehrung betonte und sich dann besonders gegen Deutschland wandte. Er verwies auf seine im März gehaltenen Reden im Unterhause, wo er befaßlich die Hoffnung ausgesprochen, daß das englische Marinbudget nicht mehr vermehrt zu werden brauchte. Wie immer, so wollte er aber nochmals betonen, daß die Aufwendungen für die englische Flotte sich danach richten müssen, was die anderen Mächte für ihre Schiffe ausgeben. Er kritisierte dann die Politik Deutschlands und sagte u. a. wörtlich:

Seit dem Frontwechsel im Monat August bezüglich der Entschädigungen in Afrika hat England seinen Standpunkt nicht verlassen. Man darf in dieser gemäßigten Haltung nicht ein Zeichen der Schwäche sehen. Sie entspricht der Taktik der englischen Diplomatie, die von dem Verfahren in der Wilhelmstrasse grundverschieden ist. In der Wilhelmstrasse verlangt man viel, um wenig zu erhalten. In England wählt man mit dem ersten Wurf seine Stellung, auf der man bis zum Ende kämpft. Sichtlich hat sich einiges in unserem Lande geändert, leitend Deutschland seine Einschüchterungsversuche, mit denen es über die Russen in Persien, ja selbst über Groß-Britannien im Orient, hieher gewiesen ist, nunmehr auch auf Marokko übertragen hat.

Diese Rede des englischen Marineministers wird den deutschen Flottenvertriebern sehr zu geeigneter Zeit kommen, auf sie werden sie die Forderungen auf vermehrte Flottenrüstungen stützen — und so weiter ohne Ende.

Die Lebensmittelsteuer.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat in seiner am Dienstag den 26. d. Mts. in Berlin stattgefundenen Sitzung sich mit der Frage befaßt, wie der Lebensmittelsteuer abgeholfen werden könne. Man sollte meinen, daß aber den einzig möglichen Weg, nämlich Suspendierung der Zölle und die Einfuhr hindernender Bestimmungen vollkommen klarheit besteht. Der Vorstand des Städtetages hat aber erst eine Kommission gewählt, der die angeführte Frage zur weiteren Behandlung überwiehen werden soll, weil man erst die endgültigen Ergebnisse

abwarten müsse. Mit diesem ägernden Verhalten werden sowohl die Regierung als auch die Agrarier sehr einverstanden sein, und es scheint, daß auch die Vertreter der Städte erst dann zur Bestimmung kommen werden, wenn der gegenwärtige Notstand sich zu einer förmlichen Hungersnot entwickelt hat.

Die Eisenbahndirektion Berlin hatte am Montag eine Konferenz veranlaßt, die sich mit einer billigen Lieferung von Kartoffeln an die Eisenbahnbeamten befaßte. Die außerordentlich starke Beteiligung an der Konferenz zeigte, wie sehr eine derartige Teuerung auch weite Kreise der Beamten erfasst hat. Man beschloß, die Kartoffeln waggonweise unter Umgehung des Zwischenhandels direkt von den Landwirten zu beziehen und röhnet, daß es unter Berücksichtigung der Frachtermäßigung möglich sein werde, den Zentner Kartoffeln mit 3—3,50 Mk. abgeben zu können.

Zur Bekämpfung des Notstandes hat der Verwaltungsausschuß der Offenbacher Stadtverordneten beschlossen, der Bürgermeisterei 30 000 Mk. zum Ankauf billiger Kartoffeln zur Verfügung zu stellen. Ferner soll den städtischen Unterbeamten und städtischen Arbeitern Teuerungszulage gewährt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Sept. Im 17. Oktober tritt der Reichstag wieder zusammen. Am diesem Tage sollen, wie gemeldet wird, in Berlin große Notstandsversammlungen stattfinden.

Eine Herbsttagung des preussischen Landtages ist, obwohl eine solche von allen Parteien gefordert wird, allem Anscheine nach endgültig aufgegeben. Das Staatsministerium wird sich in der nächsten Sitzung über diese Frage zwar erst schlüssig werden. Die Korrespondenz Woch, die in der Regel gut informiert ist, teilt hierzu mit, daß der neue Etat frühestens um den 20. Dezember vorgelegt werden könne. Das Wasserreguliere liegt noch im Staatsministerium, und auch die Steuererlässe könnten erst im Laufe der nächsten Wochen endgültig fertig gestellt werden. „Man hält es deshalb nicht für vorteilhaft, den Landtag vor Weihnachten einzuberufen, da es frühestens im Dezember geschehen könnte, und die Arbeitslust alsdann durch die Vorbereitungen zur Reichstagswahl beeinträchtigt werden würde.“ Weiter scheint man sich in Regierungskreisen damit zu trösten, daß man ja schließlich eine Reihe von Gesetzen vorläufig zurückstellen könne.

Ein Verleihen im Verborgenen. Wie jetzt verlautet, soll der preussische Dreifassendatag wirklich erst im Januar zu einer neuen Tagung einberufen werden. Die Frage der Lebensmittelsteuer und ihrer Bekämpfung gehört also offenbar nicht zu den Angelegenheiten, für die die preussische „Volksvertretung“ Interesse hat. Was sollte sie sich dabei tun? Das Volk erwartet sich von dieser seiner „Vertretung“ ohnehin nichts als neue Klagen und ist froh, wenn es sie nicht sieht. Also auf Wiedersehen nach den Reichstagswahlen. Es ist früh genug. Dann wird der Zeitpunkt auch gekommen sein, um mit der edlen Dreifassendgesellschaft das letzte Wort zu sprechen!

Das Placet des Konnationalliberalismus. Das Verlangen der liberalen großstädtischen Stadtvertretungen im Kampfe gegen die Teuerung wird jetzt sogar auch von der „Kreuzzeitung“ mit verdorrter Schärfe geheißen. Obwohl der Tadel des konservativen Blattes nur den nicht zu billigenden Zweck verfolgt, die öffentliche Aufmerksamkeit von der agrarischen Wucherpolitik des Reiches auf einen ihm weniger empfindlichen Punkt abzuwenden, kann man in der Sache das Urteil, das die „Kreuzzeitung“ über den städtischen Liberalismus fällt, leider nur bestätigen. Die Liberalen sind es, so schreibt das konservative Organ, die sich bei der Organisation von Massenbesägen billiger Nahrungsmittel durch die Gemeinde als Hemmschuh erweisen. Und es schädert die Zustände in Berlin folgendermaßen:

Die Deputation (zur Bekämpfung der Teuerung) hatte sich am Dienstag mit der Wüderung des gegenwärtig drohenden Notstandes zu befaßten. Nur keine Ueberstürzung lagten sich die liberalen Deputationsmitglieder und blieben größtenteils zahle. Nur drei von den zwölf Liberalen waren erschienen, jedoch die Deputation eben knapp beschlüssig war. . . . Aber auch die drei anwesenden Liberalen dachten gar nicht daran, auf praktische Maßnahmen zu stimmen. Sie wandten sich gegen die Vorschläge, daß Berlin durch eigene Ausschlagung und Verkauf von Fleisch, durch Erhöhung der Eigenproduktion von Gemüse, durch Massenvertrieb von Kartoffeln u. a. m. auf die Teuerung einwirken solle. . . . Der fortschrittliche Führer Gassel protestierte dagegen, daß die Gemeinde Fleischhandel treibe, da das ein Eingriff in die wirtschaftliche Freiheit sei. Stadtrat Jacobi meinte, durch Eingreifen der Gemeinde sei es unmöglich, eine Verbilligung von Kartoffeln und Gemüse herbeizuführen u. m. . . . Im übrigen wird die Stadt Berlin zur Wüderung des Notstandes keinen Finger rühren.

Nach dieser einschneidenden, berechtigten Kritik wird man sehr neugierig sein dürfen, wie sich nun die Freunde der „Kreuzzeitung“, die in den Magistraten und Stadtverordnetenversammlungen verschiedener Gemeinden sitzen, in der Frage des kommunalen Lebensmittelvertriebes verhalten werden.

Der Reichsverband in Mecklenburg. In Güstrow tagte am Sonntag der Mecklenburgische Landesverband der Reichsverbändler, an dessen Spitze selbstverständlich auch ein General a. D. steht, in der Person eines Herrn Ruelenz. Die Hauptleistung des Reichsverbandes hatte als Vertreter den General v. Borstell erstanden. Diese beiden Generale legten die Richtlinien der Reichsverbändler für die kommenden Reichstagswahlen dahin fest, daß jede bürgerliche Partei, die sich nicht von vornherein unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie erklärt, genau so beläuft werden müsse, wie die Sozialdemokratie selbst. Die politische Extraprefektur richtet sich vornehmlich gegen Fortschrittler

und Nationalliberale, die zu willenlosen Hilfstruppen der Konservativen gedrillt werden sollen. Die Reichsverbändler zeigen immer klarer, daß sie eine konservative Wahlorganisation darstellen, die sich je länger je mehr auch gegen die Liberalen wendet, sobald diese auch nur den Schein politischen Selbständigkeits mahren wollen. Man muß es natürlich diesen Parteien überlassen, wie sie sich mit den reichsverbändlerischen Annahmen abfinden wollen.

Rüstungsieber. Ein gelles Schlaglicht auf die Spannung der internationalen politischen Lage wirft die Tatsache, daß Produzenten von Kriegsmaterial gegenwärtig in außerordentlichem Maße beschäftigt sind. Die Kruppwerke in Essen stellen in letzter Zeit massenhaft neue Arbeitskräfte ein. Namentlich die Geschosfabrikation sieht in Hochkonjunktur. In dieser Abteilung muß Tag und Nacht gearbeitet werden. Aber auch die Geschosrohr- und Lafettenabteilungen sind sehr stark beschäftigt. — Mit welchen Augen die herrschenden Schichten die gegenwärtige Situation beurteilen, geht aus diesen Angaben deutlich hervor.

Italien.

Zum Italienisch-türkischen Konflikt. Die italienischen Kriegsschiffe liegen mit Landungsstreckkräften in einer Entfernung von 20 Meilen vor Tripolis. In Tripolis selbst herrscht unter den Italienern eine Panik, weil man befürchtet, daß es im Augenblicke eines Landungsversuches zu einem Massaker gegen die Europäer kommen werde. Es scheint, als wenn eine Einigung zwischen Italien und der Türkei im Gange ist.

Amerika.

Indianische Greuelthaten. Wie aus Mexiko berichtet wird, haben aufdröherische Indianer im Staate Vas Chapas am Sonnabend den Ort Chamula geplündert. Sie tölten einen Mann aus Kreuz geschlagen, Frauen und Kinder in barbarischer Weise hingehäutet, Säuglinge in die Luft geworfen und sie mit den Spigen ihrer Lanzen aufgefangan haben.

Lokales.

Rüstringen, 28. September.

Auf zur Landtagswahl!

Nur noch wenige Stunden trennen uns von der Landtagswahl. Jeder Wahlberechtigzte hat seine Pflicht: gehe zur Wahlurne und gebe den sozialdemokratischen Stimmzettel ab. Wir bemerken ausdrücklich, daß jeder Wähler im allgemeinen einen Stimmzettel und die über 40 Jahre alten Wähler zwei Stimmzettel abzugeben haben. Auf jedem Stimmzettel sollen zwei Namen stehen, da in jedem Wahlbezirk hier zwei Kandidaten zu wählen sind. Also keinen Namen freizehen!

Das Wahlergebnis geben wir durch ein Extrablatt bekannt, das voraussichtlich um 10 Uhr erscheint.

Die Wahlergebnisse werden bis 12 Uhr nachts bekanntgegeben im Stadteil Bant außer im Fenster der Expedition des Volksblattes noch im Lokal des Herrn Halwende u. in der Burenstraße (Brentmann); im Stadteil Heppens in Sadawassers Tivoli und im Stadteil Reuende in Heinken Lokal.

Zentralwahlbureau ist das Sozial. Parteisekretariat Rüstringen. Telefon-Nr. 643, Ami Wilhelmshaven. An das Zentralwahlbureau wolle man alle Wahlergebnisse bis spätestens nachts 11 1/2 Uhr gelangen lassen — und auswärts am besten auf telegraphischem Wege. — Das Parteibureau ist am Wahltag nur für Angelegenheiten der Landtagswahl geöffnet. Und nun:

Auf zur Wahl!

Auf zum Sieg!

Ein soziales Trauerspiel.

In Trauer befindet sich eine achtköpfige Familie. Obgleich sie angelich ihrer bedürftigen Verhältnisse darüber aufjubeln sollte, daß ein Elter als Familienmitglied weniger ist, da ihn der Tod in ein besseres Jenseits befördert hat, geht doch besonders den Eltern der Verlust eines ihrer Kinder sehr nahe. Außerdem denken diese Eltern noch andere Nämmernisse. Die Bezahlung von Sporteln ist fällig — der Familienvater soll zahlen, obwohl die Familie nichts dafür erhalten hat! Sind es auch nur 2 Mk. 10 Pf., so war es doch nicht möglich, die ungerecht empfundene Zahlung zu leisten.

Die Familie sieht betrübt um den kleinen Rinderberg in der Schlafstube. Da Kopf ist an der Tür. Herin tritt mit ernster Miene der — — Gerichtsvollzieher. Er muß seine harte Pflicht tun: Geld oder ein Pfand ist sein Begehrt. Geld ist nicht vorhanden. Er tritt in die Küche, die außer der Schlafstube noch vorhanden ist, um sich die paar Armeselbstien anzusehen, und findet dort einen Tisch, einen Küchenschrank, vier Stühle und einen Eimerkrant; gewiß traurig wenig für eine achtköpfige Familie. Das Auge des Geheges erpächte den Eimerkrant, um ihn zu pfänden, damit der liebe Vater Staat seine zwei Mark erhält.

Der Bitte der Eltern, doch angelich der kleinen Rinderberge später wiederzukommen, konnte oder wollte der Beamte nicht nachkommen, denn Zeit ist auch für den Gerichtsvollzieher bedt, zumal in der jetzigen teuren Zeit, in der er viel Arbeit hat. Auch der Einwand, daß der Eimerkrant ein notwendiges Hausgerät sei und daher nicht gepfändet werden könnte, ließ der Vollzieher des Geheges nicht gelten, da nach dessen Ansicht Tische und Eimer anstatt im Eimerkrant ja auch dem Fuhrboden oder im Brodfrant liegen können. Der Beamte tat seine Pflicht und die Eltern lehrten, aber die herrlichen Staatseinrichtungen nach-

denklich geworden, zu der kleinen Reihe zurück, die ihnen gelassen war.

Einer noblen Familie, die genährt ist, mit silbernen Löffeln zu essen, und die gerichtsärztlich niemand denahmt, würde man den einzigen Eimerichronit nicht vornehmen können, denn das verbietet das Gesetz, das um so härter wirkt, je ärmer der von einer Fälschung Betroffene ist. Da sollten menschlich fühlende Herzen ausgleichend wirken. Reichsverbändlerische Maulaufreißer jammern wie alte Klageweiber, die Sozialdemokratie untergrabe den Patriotismus. Wer könnte aber dem etwa vorhandenen Patriotismus, wie ihn die Reichsverbändler verstehen, wohl einen größeren Stolz verleihen, als wenn so hart vorgegangen wird, wie das hier geschehen ist? Vater Staat wäre nicht zugrunde gegangen, wenn er der Familie nach Lage der Sache die zwei Mark nicht abgenommen hätte.

Der Konsumverein hielt gestern Abend im „Zooi“ eine Generalsammlung ab. Zu dem bereits bekannt gegebenen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gab der Geschäftsführer einige Erläuterungen. Die Divisionen waren kurz und äußerst sachlich. Einstimmig wurde die Bilanz genehmigt und der Vorstand entlassen, ebenso der Beteiligung des Ringgewinns nach dem Vorschlage der Verwaltung zugestimmt. Danach werden 4 Proz. = 53 435,72 Mk. Rückvergütung verteilt, 3000 Mk. einem zu bildenden Warenvorzugsfonds und 40,64 Mk. dem Geschäftserweiterungsfonds überwiesen. Zugestimmt wurde den Abänderungen des Statuts dahin, daß der Verein von jetzt an den Namen „Konsum- und Sparverein für Röstingen und Umgegend“ führt. Lebhaft Debatten nach dem ersten Wahlgang bei den Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat führten schließlich dazu, daß die Versammlung vertagt werden mußte. — Es ist bedauerlich, daß sich wegen der erforderlichen Stichwahl eine außerordentliche Generalsammlung notwendig macht. Unpassend war es, daß ein großer Teil der Mitglieder, als sie ihren Stimmzettel abgegeben hatten, die Versammlung vor Schluß verlassen verließ und Galleterebücker im Saale nachtraf; aber auch die Versammlungsleitung hätte u. E. getrotzt, wenn auch mit rauher Hand, Ordnung schaffen können.

Eine öffentliche Schlachtereigenen-Versammlung fand am 27. September im Lokale des Herrn Fritz Rath statt. Der Kollege Max Fiedler-Hamburg sprach über: „Die Eigenenorganisationen im Schlachterberufe“. Er betonte vor allem, daß eine in den letzten Jahren stattgefundenen raschen wirtschaftlichen Umwälzung in unserem Berufe stattgefunden habe, die das Herr der im Berufe Beschäftigten in den vorangegangenen 50 Jahren verachtete habe, während die Zahl der Selbständigen sich in dieser Zeit nur verdoppelt. Dieses, eine amtliche Statistik, müsse auch dem rückständigsten Geistes beweisen, daß die gute alte Zeit in unserem Berufe vorüber sei, daß das Selbständigwerden eines jeden Schlachtereigenen zur Utopie geworden ist. Tausende ältere Schlachtereigenen sind infolgedessen gezwungen, ihr gelerntes Handwerk an den Nagel zu hängen und suchen Unterkommen in allen möglichen anderen Berufen, diese mit überfüllen helfend. Ausgleichend und vor allem darauf hinzuwirken, daß auch wir, wie jeder andere Handwerker, eine dauernde Existenz auch als verheirateter Geselle usw. sichern, muß unsere Aufgabe sein. Daß kann nur durch uns selbst und zwar nur durch den Zusammenschluß im Zentralverband der Fleischer geschehen. Seine kurze, kaum 11-jährige Tätigkeit auf diesem Gebiete ist nachweislich fruchtbringend gewesen. Was man früher nicht für möglich hielt, nämlich die Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, ist dieser Organisation durch Abschlüsse von mehr als 500 Tarifverträgen für ziemlich 3000 Schlachtereigenen gelungen und unaufhaltsam wird darin vorwärts gearbeitet. In nächster Nähe, in Bremen, wo bis vor wenigen Monaten noch die elendesten Arbeitsverhältnisse herrschten, sind mit 115 Meistern Verträge abgeschlossen, in denen die Arbeitszeit auf 11 Stunden, Ueberstundenbezahlung, Ferien unter Fortzahlung des Lohnes usw. festgelegt wurde. Auf Seite der Meister wird nun eifrig an der Gründung und Förderung gelber Streikbrecherorganisationen gearbeitet, getreu ihrem Grundsatze: Hege die Geisellen gegeneinander, damit du sie als lachender Dritter nach Herzenslust ausbeuten und meckern kannst! Sorgen wir gemeinsam für Klärung, zeichnen wir das schamlose Treiben dieser mit dem Gelde der Innungen ausgepöbelten Streikbrechervereine richtig, dann können sie uns einen nennenswerten Schaden nicht zufügen. Am besten erreichen wir das, wenn wir uns als recht denkende Schlachtereigenen, der einzigen und nachweislich wahren Interessensvertretung der Geisellen, dem Zentralverband der Fleischer, anschließen. — Die Diskussion war eine ziemlich lebhafte. Alle Redner verpflichteten den Ausschusses des Referenten bei. Bemängelt wurde nur der wiederum schwache Besuch, das Fehlen namentlich der Kollegen der größeren Firmen am Orte. Ebenso kam zum Ausdruck, daß das Erscheinen und auch der Beitritt zur Organisation vor allem Pflicht der Kollegen sei, die bei den Konsumvereinsleiteranten beschäftigt sind. Es wurde dabei gewünscht, daß die organisierte Arbeiterschaft da scharfe Kontrolle übt und die junge Organisation unterstützt. Am Schluß der interessanten Veranstaltung erklärten

eine Anzahl Kollegen den Beitritt, sodas der jetzt vorhandene Stamm die Gewähr für weiteres Ausbreiten der Organisation und damit auch für die Verbesserung der Zustände im Schlachtereigewerbe gibt.

Ein Gegenstück zur „gefällten Rumpstischfüssel“. Aus Embden melden die bürgerlichen Blätter in lapidarer Kürze: Montag früh wurde die Leiche des Veteranen Tobias Dittien aus dem Binnentief gezogen. Wahrscheinlich liegt Selbstmord aus Nahrungslorgen vor.

Der herrschenden Gesellschaft sollte die Schamröde ins Gesicht steigen beim Velen solcher Notizen. Auf der einen Seite werden Milliarden über Milliarden für Kriegsvorbereitungen verpalodert und auf der andern Seite ertränken sich alte Vaterlandsverteidiger aus Nahrungslorgen. Ein herrliches Bild!

Fleisch-Schmuggler. Schon des öfteren ist in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gekommen, daß in diesem Bezirk von auswärtigen Fleisch eingeführt wird, das weder hier noch sonst irgendwo untersucht worden ist. Daß das auch jetzt noch der Fall ist, muß man annehmen, wenn man wie es gestern Abend geschah, sieht, wie nach Witternacht das Gepann eines Schlachters mit mehreren geschlachteten Tieren in voller Fahrt, von Sedan herkommend, die Werft- und Bremer Straße entlang talte. Gerade jetzt, wo das Vieh von Krankheiten resp. Seuchen heimgejagt wird, müßten die Behörden ein besonderes Augenmerk auf solchen Viehschmuggel haben, damit der hierige Schlachthof nicht etwa aus Profitgier von den Schlachtern umgangen wird und die hierigen Einwohner noch für teures Geld verseuchtes Fleisch kaufen müssen.

Ein diesiger Gastwirt versuchte sich mit Vpsol zu vergiften. Im Innern schwer verbrannt, wurde er löhrend auf dem Abort aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht.

Wilhelmshaven, 28. September.

In den oldenburgischen Eisenbahnrat wählte für die Jahre 1912-1914 die Handelskammer für Ostfriesland u. a. auch den Kaufmann F. v. d. Brelie hier selbst.

Rein Dorado für Dienstmädchen scheint das Semanthehaus zu sein. Es sind hierüber schon diverse Klagen laut geworden, welche die Behandlung der Dienstmädchen verurteilenswert erscheinen lassen. Der Befehl der Diensthöten ist daher auch nicht klein. Wir hoffen, daß diese Andeutungen für heute genügen, um zu erreichen, daß solche Klagen verstummen.

Aus dem Lande.

Dienstadt, 28. September.

Eine gut besuchte Wählervereinsammlung, einberufen von freiwiliger Seite nach gestern Abend in Sudmanns Hotel statt. Der freiwilige Landtagskandidat Blohm referierte über die bevorstehende Landtagswahl und was die Fortschrittspartei will. Dilem Referat schlossen sich die Herren Bedeker und Erdmann an, dann referierte Herr Dr. Römer über die Reichspolitik und die Landtagswahl. Er empfahl dann die fortschrittlichen Kandidaten. Genosse Jordan als sog. Landtagskandidat trat den Referenten entgegen und wies nach, daß nur die Sozialdemokratie zuverlässig die Interessen der erwerbsfähigen Stände vertritt, die liberalen Vertreter dahin bei allen grundsätzlichen Fragen veriaht hätten, insbesondere auch im Oldenb. Landtage. In der weiteren Debatte redeten noch die Herren Vape, Rerl und Schömer. Hierauf erhielt Herr Dr. Römer das Schlusswort, indem er betrikt, daß die Liberalen unzuverlässig seien, machte der Sozialdemokratie den Vorwurf des Terrorismus gegen politisch andere Denkende bei preußischen Landtagswahlen, daß sie gegen die Sozialgesetzgebung gestimmt habe usw. In einer persönlichen Bemerkung stellte Genosse Jordan einiges richtig, dabei betonte, Herrn Dr. Römer sachlich platt widerlegen zu können, wenn die Möglichkeit nicht durch Schluß der Debatte genommen sei. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Das sozialdemokratische Wahlbureau am Wahltage befindet sich im Hotel „Oldenburg Hof“. Alle die Wahl betreffenden Nachrichten, insbesondere Wahlergebnisse, sind dort zu erfahren.

Feuer entbrach in vorlehter Nacht in dem Betriebe der hierigen Wollkammer, Alt. Wähherei, in einem sogenannten Trockenambour. Als die Arbeiter das Feuer mit Hydranten zu löschen suchten, brannten plötzlich alle fünf Trockenapparate. Trotz des Eingreifens der Wollkammer- und städtischen Feuerwehr konnte das Feuer nicht bewältigt werden, auch dann nicht, als ein Zug der Bremer Feuerwehr herbeigerufen wurde. Die Abteilung Wähherei und ein Teil der Altig. Kammerei brannte total nieder, ehe es gelang, des Feuers Herr zu werden. Der entstehende Schaden wird auf 1/2 Millionen Mark geschätzt. — Der Gelambetrieb wird aufrecht erhalten.

Elfstedt, 28. September.

Öffentliche Versammlungen fanden in den letzten Tagen noch statt in Berne, Radolf, Biberfelde und Geertzen, in denen die bisherigen Abgeordneten Heitmann, Hns, Neeger und Schulz referierten. Dieselben waren durch

weg gut besucht. Die Referate wurden mit Beifall aufgenommen.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. Schon wieder hat ein Landwirt im Seefelder Auen bei einer Stumpfasenlage sich betreiben lassen, die gut funktioniert. — In Bremen erfindet ein zwei Monate altes Lichterchen, das die Mutter im Bett zum Schlafen niederlegt hatte.

Aus aller Welt.

Zur Explosion auf der „Liberte“. Aus Loulon liegen heute folgende Meldungen vor: Ein Offizier berichtet, daß das Feuer auf der „Liberte“ am Abend vorher in der Kammer des Tafelmesslers ausbrach, welche von der Granatenkammer durch eine Wand getrennt ist. Diese wurde wahrscheinlich überhitzt und erlöchte die Granaten, wodurch die erste Explosion entstand. Die Schlußexplosion ist auf Entzündung von 25 Tonnen Pulver, welche in einer anderen Kammer lagen, zurückzuführen.

Als Ursache der Katastrophe auf dem französischen Panzerschiff „Liberte“ wird in dem, dem Marineministerium zugegangenen offiziellen Bericht Selbstentzündung des Pulvers B angenommen.

Es sind jetzt strenge Anweisungen über die Prüfung des Pulvers und der länger lagernden Geschosse auf Schiffen ergangen.

Die Panzerplatte, welche bei der Explosion der „Liberte“ auf die „Republique“ geschleudert wurde, wiegt 37 Tonnen.

Keine Todesstrafe. Eine Reflexion schiebt in der Unmöglichkeit in Bremen als Strafe Verwendung an. Fünf Personen wurden schwer verurteilt. — Von einer fährigen Schloßplatte im Gewichte von acht Zentnern wurde in der Maschinenfabrik von Hr. Gebauer in Berlin der Schloßer Altwitz erschlagen. — Auf dem Ostbahnhof in Bielefeld geriet der Rangierer Fiedel zwischen die Räder von Güterwagen und wurde ertrückt. — Durch Feuer zerstört wurde die große Kasse bei Langens (Schlesien). Der Schaden beläuft sich auf circa 100 000 Mark. — Von der Strafkammer zu Schweinfurt wurde der katholische Pfarrer Dr. Schmidt aus Eichenhof zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einen Lehrer geohflegt hatte.

Neueste Nachrichten.

Minden i. W., 28. Sept. Die Verhandlungen zwisch Einigung mit den Arbeitern westfälischer Zigarrenindustrie hatten kein Ergebnis. Infolgedessen werden die Mitglieder des westfälischen Zigarrenfabrikanten-Verbandes entsprechend dem am 25. September einstimmig beschlossenen Beschlusse ihre lämlichen organisierten Arbeiter am 30. September künftigen.

Duisburg, 28. September. Zwischen Streikenden und arbeitswilligen Arbeitern der rheinisch-westfälischen Transport-Gesellschaften kam es heute zu Zusammenstößen, wobei ein Streikender durch einen Schuß tödlich verletzt wurde.

Düsseldorf, 28. Sept. Der Hauptvorsitz der liberalen Vereinigung beschloß heute, für die Reichstagsstichwahl unbedingte Stimmhaltung zu verlangen.

Paris, 27. Sept. Gestern nachmittag stürzte auf dem Pont de l'Archevöche ein Automobil-Ordnungs in die Seine. Zwanzig Personen sollen tot oder verunndt sein.

Loulon, 28. Sept. Bei den Übungen stießen die Torpedobootsgeräthor Housqueton und Trident zusammen. Ersterer wurde schwer beschädigt auf Strand gesetzt.

Briefkasten.

Mehrere Anfrager. Die Wahlzeit bei der Reichstagswahl ist von 10 bis 7 Uhr angesetzt. Bei der Beanwortung in vorgelagerter Kammer war uns ein Fehler unterlaufen.

J. N. in O. Es kommt § 28 des R.-V.-B. in Anwendung, der lautet: „Personen, welche in Folge eintretender Erwerbslosigkeit aus der Rasse ausscheiden, verleiht der Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Rasse in Unterzahlungen, welche während der Erwerbslosigkeit und innerhalb eines Zeitraumes von drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Rasse eintreten, wenn der Ausscheidende vor seinem Ausscheiden mindestens drei Wochen ununterbrochen einer auf Grund dieses Gesetzes errichteten Anstalt angehört hat.“ — Da Sie selbst Ihre letzte Beschäftigung verlassen haben und außerdem vor dem Austritt aus Ihrer Beschäftigung der Rasse nicht drei Wochen ununterbrochen angehört, so hat die Rasse keine Verpflichtung, für Sie einzutreten.

H. Freilich. Die Veröffentlichung Ihrer langen Erwiderung auf unsere Anmerkung zu Ihrem gekürzten wissenschaftlichen Eingangsbeitrag, die Fortbildungsschule, erübrigt sich, da unsere Angaben jedenfalls recht bald durch offizielle Mitteilungen bestätigt werden. Ueberdies befindet sich auch die Fortbildungsschule hier in der Entwicklung und soll selbstverständlich nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Wetterbericht für den 29. September.

Geringe Wärmeränderung, westliche Winde, meist wolfig, keine oder geringe Niederschläge.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in genehmigten Streit sachen, sowie in Fällen der Anwesenheit, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan Telmerhorst, Seeburgstrasse 18.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Köttingen. Dierzu zwei Beilagen.

Fordern Sie
beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:
Siegerin | **Mohra** | **Palmato**
-Margarine, wie allerfeinste Molkebutter in jeder Verwendungsart. -Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen. feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.
Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.
Vertreter: **Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 16.**

Modehaus Leffmann

Fernruf 682. Marktstrasse 41 und 15. Fernruf 682.

Neu eingetroffen!

Grosser Posten

Neu eingetroffen!

Moderne Damen-Konfektion.

Costume in englischen Stoffen und Cheviot.

Costume in Sammet, vornehme Verarbeitung, für jede Figur passend. Extra-Grössen für starke Damen.

Mäntel und Paletots in Tuch und Kammgarn.

Sammet-Mäntel sehr modern.

Englische Paletots in moderner Ausstattung. Grosse Auswahl!



Garnierte Kleider, Blusen, Costume, Röcke

Stets das neueste für jeden Geschmack.

Wir bitten um Beachtung unserer Fenster!

Nähmaschine

fast neu, billig zu verkaufen.
Dewens, Raalstr. 12, 3. Et.

Billig zu verkaufen

eine Freisen-Einrichtung für zwei Bedienungen. — Näheres bei Püschke, Marktstrasse.

Gebrandte Möbel

kaufe und tauche um. W. Koch, Mischgasse und Thierenstrasse-Edt.

Gebr. Herrenrad

mit Freilauf billig zu verkaufen. Altendörferweg 13c, III.

Achtung!

Jeden Freitag früh 10 Uhr:

Schlesische

Blut- u. Leberwurst.

Abends frische warme Knoblauchwurst.

Hermann Aust

Fabrik schlesischer Fleisch- und Wurstwaren mit elektr. Betrieb.

Rüstringen, Peterstr. 6. Rüstringen. Man achte genau auf meine Firma.



Empfehle:

Schellfische, Heilbutt, Röhlingen, Brassen, Seelachs, Koblau, Sechsch, Schollen, Fischcarbonade, Wiesensüßeln, Matjesheringe, Kieler Dacklinge.

Joh. Stehnke

Dänische Fischgroßhandlung
Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 29.
Telephon 732.

Ehren-Erklärung.

Die Beleidigung gegen den Herrn Georg Harms, Schaar, nehme ich als unwohr zurück.

G. Menges
Schaarreihe.

Zwiebeln

10 Pfund 1,20 Mk.

J. H. Cassens

Rüstr., Peterstr. 42 u. Schaar.

10 Stk. belg. Nieren-Kaninchen zu verkaufen.

Rüstringen, Heinenstraße 7.

Soeben eingetroffen:

3 Waggon

Steingut und Glas

Emaille :: ::

Konserven diesjähr. Ernte

Steingut.

Teller
Wasch-Garnituren
Tonnen-Garnituren
Satz-Kummen
Tafel-Service
Saucières
Milchtöpfe
Salatières
Kaffeekannen usw.

Glas.

Becher
Sturzflaschen
Zuckerschalen
Teller
Kompottschalen
Wassergläser
Käseglocken
Likörgläser
Butterdosen usw.

Emaille.

Schmortöpfe
Eimer
Wasserkessel
Kasserollen
Pfannen
Kaffee- u. Teekannen
Petroleumkannen
Waschschüsseln
Löffelbleche usw. usw.

ganz besonders preiswert.

Konserven

Ia. Qualität, stramme
Packung, zu bekannt

billigsten Preisen.

Infolge der diesjährigen Missernte in Konserven empfiehlt es sich, den Bedarf in Konserven so früh wie möglich zu decken.

J. Margoniner & Co.

Marktstrasse 34.
Gökerstrasse 8.

Die Steuerveranlagung in Rüstingen 1911.

Wir haben uns vor einigen Tagen in einem Lokalartikel mit der Rüstinger Besteuerung beschäftigt und besonders den Arbeitern, die der Ansicht sind, zu hoch besteuert worden zu sein, Fingerzeige gegeben, um die Besteuerung auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen und um gegebenenfalls reformieren zu können. Heute wird uns zu der Besteuerung noch geschrieben:

Unsere Stadtkämmerei ist jetzt dabei, die ersten „Rüstinger Steuern“ zu heben. Neben den Gemeindeumlagen hebt sie die staatliche Einkommensteuer, die Vermögenssteuer, die Stempelumlagen usw. Die Gemeinde- und Stempelumlagen richten sich bekanntlich nach der staatlichen Einkommensteuer. Diese wird von dem Schätzungsausschuss, der vom Stadtrat gewählt ist und unter dem Vorsitz des Amtshauptmannes (oder dessen Vertreters) steht, ermittelt. Für die Ermittlung gilt das Einkommensteuergesetz, das dem Ausschuss genau vorschreibt, was er zu tun hat. Viel Bewegungsfreiheit hat er nicht. Die Verantwortung dafür, daß die Veranlagung nach dem Gesetz erfolgt, hat in erster Linie der Vorsitzende, jedoch wird auch jedes Ausschußmitglied dazu eidlich verpflichtet.

Trotzdem die drei Gemeinden Bant, Heppens und Neuende mit dem 1. Mai zu einer Stadt vereinigt sind, sind die alten Schätzungsausschüsse und deren Beiräte bestehen geblieben, weil das dem praktischen Bedürfnisse entspricht.

Die staatliche Einkommensteuer ist im Herzogtum Oldenburg, und besonders in den Rüstinger Gemeinden, von Jahr zu Jahr erheblich gestiegen. Während in Rüstingen 1880 bei einer Einwohnerzahl von 8000 14 253 M. Einkommensteuer aufgebracht wurden, waren es 1890 26 060 M. bei 14 953 Einwohnern, 1900 57 486 M. bei 26 612 Einwohnern, 1905 144 109 M. bei 41 097 Einwohnern und 1911 317 634 M. bei 48 000 Einwohnern. Es kommen also auf den Kopf der Bevölkerung 1880 1,78 M., 1890 1,82 M., 1900 2,16 M., 1905 3,51 M., 1911 6,62 M. Diese Zahlen zeigen, daß seit 1900 und besonders seit 1905 eine viel schärfere Heranziehung des Einkommens erfolgt als vorher, trotzdem die Einkommensverhältnisse sich seitdem nicht wesentlich gebessert haben. Infolge des neuen Einkommensteuergesetzes und der Handhabung der Einkommensermittlung auf Grund dieses Gesetzes wird auch der letzte Rest des Einkommens für die Besteuerung getroffen, wenigstens bei den Arbeitern und Beamten, weil deren Verhältnisse genau bekannt sind. Und gerade diese Art der Besteuerung ist es, die mehr als drei Viertel des Steuerkapitals in Rüstingen aufzubringen hat (bei einem Einkommen von weniger als 2400 M.). Diese von Jahr zu Jahr veränderte Heranziehung der Einkommen wird eine Last, die immer schwerer zu tragen ist. Sehr empfindlich wird das gerade in diesem Jahre bei den enorm gestiegenen Miet- und Lebensmittelpreisen. Am Orte wird dieser Zustand dadurch noch unerquicklicher, daß im benachbarten Wilhelmshaven auf Grund der Gesetzgebung den Verhältnissen getreulich Rechnung getragen werden kann, indem Einkommen bis 900 M. staatssteuerfrei und bis 2400 M. in erheblich geringerer Umlage zur Steuerzahlung herangezogen werden.

Tatsächlich ist der Einkommensteuerertrag, der in diesem Jahre geschätzt ist, um 56 000 M. höher als im Vorjahre, und zwar ist die Erhöhung in allen drei Bezirken eine fast gleichmäßige, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

	1911	1910
Bezirk Bant	163 531	135 793
„ Heppens	107 534	87 136
„ Neuende	46 569	38 818

Dieser Mehrertrag ist zum erheblichen Teile ohne weiteres erklärlich. Er hat seinen Grund in der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders in der Verbesserung der Verhältnisse der Hausbesitzer, denn es ist für den Steuerfiskus wohl merkbar, ob die Mieteinnahmen 1 1/2—2 Mill. M. ausmachen oder das doppelte. Beachtet man dies, dann muß man anerkennen, daß die Erhöhung des Steuerertrages keine ungewöhnliche ist im Verhältnis zu den Vorjahren. Dazu mögen folgende Zahlen genannt sein:

1906 Ertrag	157 059 M.	1909 Ertrag	237 348 M.
1907 „	190 321 „	1910 „	261 747 „
1908 „	212 503 „	1911 „	317 634 „

Trotz dieser aus der Entwicklung folgenden, im allgemeinen geschätzten Erhöhung werden viele Gemeindebürger zu hoch eingeschätzt sein und man kann es verstehen, wenn sie ihren Unwillen gerade jetzt, da die Steuerung besonders scharf fühlbar ist, öffentlich zum Ausdruck bringen. Die Volkswirtschaftler sind in erster Linie, soweit wir unterrichtet sind, Geschäftsleute. Schuld an der zu hohen Veranlagung wird in der Regel ungenau (unfaire) Ausfüllung der Steuererklärung sein. Wünschenswerter wäre es, wenn die acht Seiten lange Steuererklärung eine erhebliche Milderung und eine klarere Fassung erhalten würde. In Steuerfachkreisen ist es eine alte Erfahrung, daß der Geschäftsmann als Reinertrag häufig das angibt, was er am Jahresfluß rein erbringt hat oder daß j. B. ein Schlichter den Reinertrag zwar sonst ordnungsgemäß angibt, aber seinen eigenen Verbrauch (d. h. den Verbrauch für sich und seine Familie aus der Schlichterei) nicht rechnet. Das ist natürlich dem Gesetz zuwider. Wir können immer wieder nur jedem Geschäftsmann empfehlen, möglichst genau Buch zu führen und sich im Einpruchsverfahren darauf zu verlassen. Der Steuerpflichtige muß nachweisen. Der Staat verlangt nicht mehr, als ihm gesetzlich zukommt. Dazu ist aber Klarheit erforderlich.

Andererseits hat der Schätzungsausschuss natürlich die Pflicht, das ganze Einkommen des Einzelnen zu treffen, denn wenn j. B. die Geschäftsleute zu niedrig veranlagt werden, dann müssen die Arbeiter und Beamten, deren Einkommen zahlenmäßig festliegt, bei der Umlage der Gemeindesteuern verhältnismäßig mehr aufbringen. Die Verteilung ist dann keine gerechte, nachbargleiche mehr.

Ein Mibefindlich ist beim Schätzungsgeschied wiederholt bemerkbar geworden. Es bezieht große Meinung, sich von dem gewiß nicht angenehmen Amt eines Schätzungsausschuhmitgliedes zu drücken — auch bei den Geschäftsleuten —. Wäre das nicht so, dann würde die Zahl der zu hohen Veranlagungen vielleicht auch zurückgehen. Immerhin: wer zu hoch geschätzt ist, mag beim Amte Einspruch erheben, so wie das Gesetz es vorschreibt.

Walla unbegrenzt ist es nach dieser Schilderung der Tatsachen, die Stadt Rüstingen oder die erfolglose Vereinigung der drei Gemeinden mit der diesjährigen Erhöhung des Steuerertrages in Verbindung zu bringen und die „Stadt“ als das Uebel hinzustellen. Es ist schon erwähnt, daß die Schätzungsbezüge genau so für die einzelnen Stadtteile bestehen geblieben sind wie vor der Vereinigung. Selbst die Belegung der Ausschüsse ist dieselbe geblieben unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns und seines Vertreters — der Bürgermeister von Rüstingen hat, zufällig, weil die andern Geschäfte es nicht zulassen, beim Schätzungsgeschäft nicht mitgewirkt. Auch mit der Einnahmestellung hat die Erhöhung nichts zu tun. Die Aufstellung erfolgte vor Erledigung des Schätzungsgeschäftes. Es ist dabei mit dem vorjährigen wirklich eingekommenen Steuerkapital gerechnet und danach ein Satz von 192 Proz. als Gemeindeumlage festgelegt. Dieser Satz ist gewählt, weil er reichte und weil er ohne Bruch für die monatliche, vierteljährliche und halbjährliche

Hebung teilbar ist, nicht aber um „eine große Ermäßigung von 9 Prozent“ gegenüber dem bisher in Heppens üblichen Satz zu verkünden. Mit höherem als dem vorjährigen Steuerertrage zu rechnen, ist ja auch nicht gerechtfertigt, wenn die Klagen auf zu hohe Veranlagung wirklich in der häufig geschilderten Weise begründet sein sollten. Schließlich ist es jedenfalls vorzuziehen, wenn in diesem Jahre, in dem man mit unvorhergesehenen Aufgaben und Ausgaben rechnen muß, einen Bestand zur Verfügung erhält, der eventl. im nächsten Jahre vielleicht dazu dienen könnte, den Satz der Gemeindeumlagen zu ermäßigen. Denn es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß Regierung und Landtag beim kommenden Etat die Erhebung eines Zuschlags zur staatlichen Einkommensteuer beschließen müssen mit Rücksicht auf die erheblichen Ausfälle, die die Landwirtschaft durch die Dürre und die Maul- und Klauenseuche gehabt hat und bei der nächsten Veranlagung nachweisen wird.

Eine zweite Klage richtet sich gegen die Einschätzung der Grundstücke und Gebäude zur Steuer nach dem gemeinen Wert. Es muß hier hervorgehoben werden, daß in diesem Jahre die Schätzung für den ganzen Bezirk nach einheitlichen Grundsätzen erfolgen mußte. Grundlätze bildeten die bisherigen Schätzungen in den Gemeinden (für Neuende die Ermittlung zur Wertzuwachssteuer von 1908) und die gesammelten Erfahrungen, besonders die ergangenen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts. Aus diesen ist bekannt geworden, daß das noch nicht parzellierbare Gelände im Stadtteil Bant in den früheren Jahren verhältnismäßig hoch geschätzt ist. Das ist richtig gestellt. Weiter ist zur Berücksichtigung gekommen, daß die im letzten Jahre eingetretene günstige Entwicklung des Bezirks in weitaus größtem Maße den Hauptverzehrertrahen zu Gute gekommen ist und daß dort eine Wertsteigerung der Grundstücke nachgewiesen ist, wie die vielfach vorgekommenen Verkäufe ergeben haben. Schließlich ist noch die Veränderung gegen die Vorjahre eingetreten, daß an Stelle der bisherigen Besteuerung der vollen tausenden (Fruchtstiele fast ganz weg) gemäß dem Statut, nunmehr Fruchtstiele über 500 M. für volle tausend Mark zählen. Ein Besitzer, der bisher bei einem Schätzungswert von 29 550 M. nur 29 000 M. versteuerte, muß jetzt also 30 000 M. versteuern.

Es ist gewiß, daß auch bei dieser Schätzung eine große Zahl der Nachprüfung bedarf, besonders bei den im Stadtgebiet liegenden Landstücken und den in der engeren Stadt liegenden Grundstücken, die vorzugsweise landwirtschaftlich genutzt werden. Das konnte man bei der ersten Veranlagung auch nicht anders erwarten. Die Besitzer, die glauben, daß ihre Grundstücke zu hoch geschätzt sind, mögen nur Einspruch erheben. Sie können gewiß kein, daß der Schätzungsausschuss eine eingehende sachliche Prüfung vornehmen wird. Einsprüche gegen diese Schätzung müssen bis zum 7. Oktober beim Stadtmagistrat eingehen. Die Zusammenfassung des Ausschusses schon bürge dafür, daß gerade die Hausbesitzer und Besitzer der Landstücken, dem Begriff des gemeinen Werts entsprechend“ veranlagt werden. Im übrigen steht ihnen außer dem Einspruch beim Stadtmagistrat der Einspruch beim Verwaltungs- und Oberverwaltungsgericht offen, also Gelegenheit genug, das Recht auch in andern Instanzen zu verfechten.

Zur Steuerzahlung selbst darf bemerkt werden, daß die Steuerzahler in Neuende, deren Grundstücke zu 50 Pfg. pro qm und weniger eingeschätzt sind, nicht mehr Grundsteuer zahlen als in den Vorjahren. Sie haben aber den Vorteil, daß die Steuern vom Einkommen für sie erheblich ermäßigt sind. Bei Besitzern, deren Grundstücke bis 80 Pfg. pro qm geschätzt sind, gleicht sich der Vorteil nach der Einkommensteuer gegen die größere Belastung nach dem Grundbesitz in der Regel aus. Diese Besitzer zahlen also im Gesamt-

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Dann werden alle Ihre Qualen vorüber sein“, fuhr die warnende Stimme abermals fort, „und in einem oder zwei Monaten wird selbst Ihr Name vergessen sein. Das ist der Lauf der Welt. Denken Sie nur daran, wie schnell die letzten fünf Jahre Ihres Lebens verfloßen sind; die nächsten fünf werden zehnmal so schnell vergehen, wenn Sie so lange leben, was kaum wahrscheinlich ist.“
„Er redet wie ein Pastor“, flüsterte Frau Lampe.
Herr Wilkens nickte und erhob sich, trotz des Widerspruches seiner Wittin, zum Gehen. Er gab ihr die Hand und, nach einem kurzen, aber barten inneren Kampf, auch ihrem Sohne. Es war schon spät am Abend, als er ging, aber in den Häusern war noch kein Licht erloschen. Dunkle Gestalten sahen vor den Türen oder standen in der Allee herum, und es lag ein Geist der Ruhe und des Friedens über allem, der selbst am deutlich mit der Unterhaltung übereinstimmte, die er eben angehört hatte. Er öffnete die Tür seines Hauses und schaute hinein; die Möbel schienen ein heiteres Aussehen zu haben als gewöhnlich, und das Bild der Uhr lag ihm bedächtig. Er erschloß die Tür wieder, holte tief Atem und entfernte sich, um das Leben und Räumen in „den beiden Söhnen“ aufzusuchen.

10. Kapitel.

Die Zeit vermochte nicht, das Kapitans Ansicht von der Verlobung seines Sohnes zu mildern und jede Erwähnung des Gegenstandes war streng im Hause verboten. Gelegentlich konnte er seinen Sohn mit Fräulein Edel zusammen ausgehen sehen; ein Unbild, der seinem Temperament

im Besitze mit seiner Umgebung eine derartige Würze verlieh, daß Frau König in unwillkürlicher Nachahmung von Herrn Ernst Thiberts, die Tage zu zählen begann, welche noch bis zur Rückkehr ihrer Nichte aus Berlin verstreichen mußten. Seine äble Laune siedete sogar die andern Mitglieder des Haushaltes an, so daß Frau König einmal einen ganzen Nachmittag in ihrem Schlafzimmer lag und über die Tatsache brütete, daß Bella sie eine „amalgamende Despotin“ genannt hatte.

Der letzte Streich verfehlte der Geduld des Kapitans ein kleines Mißverständnis zwischen Herrn Edel und der Polizei. Zum zweitenmal während seiner geschäftlichen Laufbahn erschien der Töddler vor Gericht, um die Umstände auseinanderzusetzen, unter denen er gestohlenen Gut angekauft hatte, und zum zweitenmal verließ er den Gerichtshof ohne einen Flecken auf seinem Charakter, aber mit einer deutlichen rischlerischen Verwarnung, nicht wieder zu erscheinen. Max Schänmann erschien in der Sache als Zeuge und einige Jahre Amortoren waren der Widrigkeit im „Wohlwiesener Tageblatt“ für wert befunden worden, ein Umstand, der dem Verleger einen langjährigen Abonnenten kostete.

Einer nach dem andern wurden die verabschiedeten Pläne, die projektierte Heirat seines Sohnes zu verhindern, als ungerneigt verworfen. Die liebevolle Wittin, ihn in eine Trennanstalt zu stellen, bis er seinen Verstand wiedergewonnen habe, wurde durch die Weigerung des Dr. Semde, das notwendige Attest auszustellen, vereitelt, eine Weigerung, die beinahe unheilvolle Folgen für die Hoffnungen dieses Herrn, ein Mitglied der Familie des Kapitans zu werden, nach sich gezogen hätte.

„Einen oder zwei Tage nach der Rückkehr seiner Tochter spazierte der Kapitän langsam nach dem Hafen hinunter und grübelte über sein Elend nach. Es war am Nachmittage

und der kurze Winternag neigte sich schon seinem Ende zu. Kalt und trübe standen die Schiffe gegen die graue Luft, aber von der „Fortuna“, die salt zur Wiederaufahrt fertig war, tönte der Lärm der Arbeitselemente herüber. Der Bild des Kapitans wanderte von seinem alten Schiff zu den kleinen Fahrzeugen, welche im Hafen vortaut vor Anker lagen und blieb schließlich bewundernd auf den Linien der Bark „Sturmvogel“, hatten, die einige Tage zuvor mit einer durch Kollision mit einem Fischerboot verurteilten kleinen Havarie eingebracht worden war. Das Schiff lag hoch aus dem Wasser und war vorzüglich getakelt. Ein Hund rannte bellend auf dem Deck auf und ab, und ein paar vierfüßrige Gestalten lehnten sich über die Reling und saßen stumpfsinnig nach dem Ufer.

Es war etwas an dem Schiff, was ihm gefiel, und er stand eine ganze Weile am Rande des Rals und sah nach ihm hinüber. In einen oder zwei Tagen sollte es eine Reise antreten, deren Länge von den Erfolgen abhing, eine Reise, welche alle Mann an Bord lange Zeit vor allem Unheil demauern würde, das sich an Land so oft ereignet. Wenn Max doch nur —

Er zuckte zusammen und starrte noch eindringlicher hinüber. Er behag eine große Einbildungskraft, aber in diesem Augenblick sah kein geistiges Auge eine Vision; sein einziger Sohn winkte vom Deck der Bark Lebemuhl, während diese vom Hafen in die offene See lief, und Amelia Edel raufte sich am Ufer ihre blonden Locken. Es war eine Vision, wie sie das Herz jedes Vaters, der etwas auf sich hält, erfreuen konnte, und mit Webanen lehrte sein Geist zur Wirklichkeit und zu dem vor Anker liegenden Schiff zurück.

Er spazierte langsam nach Hause. Vor der Tür des Edel'schen Ladens stand der Eigentümer desselben, ragte eine kurze Tonpfefe und betrachtete ihn mit heimlicher



ergebnis nicht mehr als bisher. Eine Belastung erfahren die Besitzer in Neuende, deren Grundstücke vorzugsweise oder teilweise Baugelände darstellen. Wenn sie diese Belastung, die im Wesen der Steuer nach dem gemeinen Wert liegt, mit der früheren vergleichen wollen, ist nicht das letzte Jahr, in dem ausnahmsweise die Schulbauakt in Neuende ganz nach der Gesamtsumme aufgebracht wurde, heranzuziehen, sondern die vorhergehenden Jahre, in denen die Schulbauakt wie jetzt in der Stadt Röttingen nach der Grund- und Gebäudesteuer umgelegt wurde. Ferner ist dann zu beachten, daß gerade die Schulbauakt in Neuende besonders amwählend sich gegenüber den bisherigen Beträgen. Natürlich ist auch die andere Umlegung, die im Stadteil Bant gegenüber dem bisherigen Verfahren infolge Aufhebung des lange bekämpften Ausnahmesteuers und Wahlgeldes entstanden ist, zunächst ungleich. Sie ist aber wie erwähnt nur eine andere Umlegung.

Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß Röttingen mit denselben Sägen auskommt wie die Stadt Wilhelmshaven, sowohl nach der Einkommensteuer (bis 195 Proz.) wie nach dem gemeinen Wert (bis 4 Proz. Grundsteuer). Diese Säge sind zwar hoch, aber wie die Statistik ergibt, nicht ungenügend. In Röttingen drückt eben nur die zu scharfe Heranziehung der geringeren Einkommen zur staatlichen Einkommensteuer. Darum ist der Wahlruf zum Landtage gerechtfertigt: Anpflanzung des oldenburgischen Steuerlärchens an den preussischen bei Einkommen bis 2400 M.

Schließlich möchten wir dem Berichterstatter, der in Frankfurter und Berliner Zeitungen nach einer hiesigen Zeitungsnachricht die Röttinger Schätzungen bespricht, empfehlen, wenn er für Röttingen etwas tun will, sich nicht „über die Schätzungen aufzuballen“, sondern lieber an der Aufklärung mitzuwirken und dafür zu sorgen, daß Röttingen auch in Finanzkreisen einen guten Ruf erhält und behält, wie ihn andere fortschrittliche Städte in der Größe Röttingens haben. Dann tut er der Stadt einen besseren Dienst!

Gewerkschaftliches.

In der Aorn- und Preßfabrik A.-G. zu Veer sind Differenzen ausgebrochen, weshalb der Verband der Bauereiarbeiter über diesen Betrieb für organisierte Arbeiter die Sperrre verhängt hat.

Lohnbewegung im niederschleischen Bergbau. Die Bergarbeiter des Waldenburger Reviers haben durch die Arbeiterausschüsse den einzelnen Gruben die Forderung auf eine 15prozentige Lohnerhöhung zugucken lassen. Sie gebären ihre Eingaben mit dem Hinweis auf die von Tag zu Tag drückender werdende Teuerung und weisen ferner darauf hin, daß die Löhne seit Anfang 1908 wesentlich herabgegangen sind und jetzt noch 11 bis 13 Pfg. pro Schicht niedriger sind als Ende 1907. Eine Lohnerhöhung von 15 Prozent wäre ein immer noch mäßiger Ausgleich gegenüber der Lohndrück und den Lebensmittelpreisen zu Ende des Jahres 1907. Eine weitere Forderung geht dahin, den Lohnaufschlag für alle Kategorien der Grubenarbeiter um 1,50 M. pro Woche zu erhöhen.

Auf diese durch die Arbeiterausschüsse eingereichten Forderungen haben die Werksleitungen noch keine offiziellen Antworten erteilt. Auch die von den Gruben abhängigen bürgerlichen Blätter geht die Nachricht, daß die Direktion nicht gewillt sei, Lohnerhöhungen zu gewähren. Inzwischen haben einzelne Grubenverwaltungen größere Mengen der wichtigsten Lebensmittel angekauft und wollen sie nun zu Preisen, die niedriger sind als die Marktpreise, an die Arbeiter verkaufen. Das entspricht den Wünschen der Arbeiter keineswegs, sie würden dadurch in noch höherem Grade an die Unternehmer gekettet. Mit solchen Lebensmittellieferungen fangen in der Regel die Gründungen von Grubenwarenhäusern an, die im Waldenburger Industriegebiet der Grubenmagnat Järls Wich zuerst ins Leben gerufen hat. Daß solche Unternehmungen den Arbeitern nur Scheinbare Wohlfahrtsmaßnahmen sind, den Unternehmern aber neue Gewinnquellen darstellen, ist genügend bekannt. Und daß es sich bei dieser angeblichen Hilfsaktion der Unternehmer um eine ähnliche Entwidlung der Dinge handeln könnte, das beschränkt auch diesmal die niederschleischen Bergleute.

Wären, als er vorüberging. Weiter unten in der Straße schritten rasch die Thiehsen, Vater und Sohn, zusammen vorwärts. Alles in allem war es ein ihn hart auf die Probe stellender Spaziergang, der darauf berechnet schien, ihn unzufriedener als je mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu machen. Als seine Tochter den Kopf über ihn schüttelte und ihm Wortworte machte, daß er allein auf dem Bummel gehe, verfolgte sein Geduldesortort gänzlich.

Eine gedankenschwere Nacht führte ihn am folgenden Abend zu Herrn Wilkens. Er erforderte einen großen Teil Ueberwindung auf seiner Seite, bevor er sich zu diesem Schritt entschließen konnte, aber er brauchte den Beistand seines alten Stewards zu einem kleinen Plan, den er zum Besten seines Sohnes entworfen hatte, und so schenkte er seinem ehemaligen Untergebenen zum erstenmal in seinem Leben die hohe Ehre seines Besuchs.

Die Ehre war eine so unerwartete, daß, als Herr Wilkens, auf das Klopfen des Kapitäns mit dem Spazierstock auf den Fußboden, in das Wohnzimmer trat, er eine Zeitlang still stand und ihn ganz bestirrt anstarrte. Nur zwei Minuten vorher hatte er Herrn Ernst Thiehsen nach der Küche geführt, um ihm die inneren Schönheiten einer alten Uhr zu erklären, und die Situation erfüllte ihn daher schlechtweg mit Entsetzen. Der Kapitän begrüßte ihn fast höflich und bat ihn, sich zu setzen, Herr Wilkens lächelte schwach und holte tief Atem.

„So setzen Sie sich doch,“ wiederholte der Kapitän. „Ich habe etwas in der Küche liegen lassen, Rappen.“

Stammelte Herr Wilkens, „ich bin in einer halben Minute wieder da.“

Der Kapitän nickte. In der Küche setzte Herr Wilkens

Zwangsbetritt zum gelben Werkverein. Die Delmenhorster Wagenfabrik Carl Tönjes A.-G. in Delmenhorst sucht in verschiedenen Zeitungen Arbeiter für ihren Betrieb. Von den bei der Firma in Arbeit Tretenen wird verlangt, daß sie dem von der Firma gegründeten Unterstützungsverein (Gelber Verein) beitreten.

Zur Unterstutzung im Bergarbeiterverband. Wie sich jetzt herausstellt, ist die Verbandsliste durch die Veruntreuungen des Hilfsfallbeamten Reich nicht so stark geschädigt, wie zuerst festgestellt. Nicht um 25000 M. wurde der Verband geschädigt, sondern insgesamt um 16217,30 M., da ein Polken von 19000 M. zu halten einer Bank entfällt, die Reich durch äußerst raffinierte Fälschung einer Anweisung zu sicheln gewußt hat. Damit die Verbandsliste möglichst entschädigt und der Verbrecher schnell zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen werde, lehnte der Verbandsvorstand zur Aufseinerung der Nachforschung für die Festnahme des Reich eine Belohnung von 1000 M. aus. Der Erste Staatsanwalt zu Bochum hat bereits einen Stedbrief hinter dem Verbrecher erlassen. Die Ausführung der verbrecherischen Tat läßt auf ein lang geplantes Vorgehen schließen. Am Dienstag den 12. Sept. erhielt der Hauptfahrender Horn ein Telegramm aus Juidau, wonach sein Sohn schwer krank sei, was den besorgten Vater bewog, so bald als möglich nach Juidau zu reisen. Als er dort ankam, erfuhr er, daß sein Sohn gesund ist. Durch Vermittlung der Polizei wurde festgestellt, daß das Telegramm von einer fremden Person aufgegeben worden war. Eine mit Reich befreundete Frau hatte in seinem Auftrage das Telegramm aufgegeben. Die Frau ist schon verhaftet worden und hat die Telegrammfälschung eingestanden. Reich hat Horn nach Juidau laden lassen, um in seiner Abwesenheit das Verbrechen auszuführen. In Abwesenheit Horns hat Reich mit Hilfe gefälschter Unterschriften zwei größere Geldsummen erhoben.

Sokales.

Röttingen, 28. September.

Landwirtschaft und Konsumverein. Wir finden in dem eben herausgegebenen Vorstandsbericht des hiesigen Konsumvereins einen Fall, der recht sonderbare Schlüsse auf die so oft wahrgenommene behördliche Förderung der Landwirtschaft und Viehzucht schließen läßt. Wir lesen da im Bericht über die Molkerei in Hossfeld:

„Leider konnten wir die Erweiterung der Schweinefleisch nicht geplant nicht vornehmen, der Bau des Schweinefleisches mußte unterbleiben, da uns von dem Großherzoglichen Amt in Jever die Erlaubnis zur Erbauung eines Schweinefleischverlages verweigert wurde. Gegen den Entschluß legten wir selbstverständlich Berufung ein und beantragten mündliche Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht, dieses trat aber auch dem Standpunkte des Amtes bei.“

Die Ablehnungsgründe des Verwaltungsgerichtes gipfelten darin, daß eine größere Schweinefleischerei — geplant war die Erbauung eines Stalles für ca. 70 Schweine —, auch wenn sie nach so ordnungsmäßig eingerichtet und betrieben würde, für eine größere Nachbarschaft Verunreinigungen zu verursachen pflege, ferner, daß der Betrieb dort, wo er errichtet werden sollte — der Stall sollte auf dem Hofgrundstück, an welchem ein Weg vorbeizieht, gebaut werden — für einen größeren Kreis von Personen erhebliche Verunreinigungen durch üble Gerüche und dauernde Störungen des Verkehrs, unter Umständen auch Gesundheitsgefährdungen verursachen.

Während dieses Angelegenheit noch schwebte, gedachten wir nun den Stall auf unserem Gartengrundstück zu erbauen. Der Stall wäre hier an keine Straße gekommen und menschliche Wohnungen ständen in einer Entfernung von über 50 Meter; diese Ausführung wurde uns aber auf Grund eines Gutachtens vom dortigen Amtsarzt, nach welchem der Betrieb einer Schweinefleischerei auf unserem Gartengrundstück große Verunreinigungen für die Umgebung im Gefolge haben könnte, seitens des Großherzoglichen Amtes in Jever polizeilich verboten. Hiergegen haben wir Berufung nicht eingelegt, da nach unserer Ansicht, unter Berücksichtigung der Umstände des polizeilichen Verbotes, diese ausichtslos ist.

Auf Grund dieser Entschiede dürften somit Schweine-

in volneder Schnellerei und zusammenhanglos Herrn Thiehsen die Situation auseinander.

„Ich werde hier sitzen bleiben,“ sagte der letztere und zog sich einen bequemeren Sitzestuhl an den Herd.

„Sehen Sie, er weiß nicht, daß wir einander kennen,“ erklärte der Steward zu keiner Entschuldigung, „aber ich möchte Sie doch auch nicht gern in der Küche lassen.“

„Das geht schon,“ antwortete Thiehsen, „machen Sie sich meinewegen keine Sorgen.“

Er winkte ihm zu gehen, und Herr Wilkens, noch ganz blaß, schloß die Tür hinter sich und begab sich wieder zu dem Kapitän, setzte sich auf die äußerste Ecke eines Stuhles und wartete.

„Ich wollte mit Ihnen in einer kleinen, geschäftlichen Angelegenheit reden,“ bemerkte sein Bedienter.

Herr Wilkens lächelte, dann sagte er, daß dies vielleicht nicht ganz das richtige sei, und sah wieder ernst aus.

„Ich habe Sie aufgesucht, wegen meines — wegen meines Sohnes“, fuhr der Kapitän fort.

„Ja Rappen“, warf Herr Wilkens ein. „Sie meinen den jungen Herrn Max?“

„Ich habe nur den einen Sohn,“ erwiderte der andere unfreudlich, „es sei denn, daß Sie zufällig etwas von mehreren wissen.“

In der Welt, jede derartige Reminis zu bestreiten, fiel Herr Wilkens bald von seiner Stuhlante. Seine Gedanken gärten in ihm und die schuldlose Erinnerung an das, was er in der Küche zurückgelassen hatte, vermehrte nur seine Verwirrung. Und gerade in diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Fräulein Schumann trat rasch ein.

(Fortsetzung folgt.)

massenstalten im Amt Jever überhaupt nicht mehr errichtet werden, da man in Ostfriesland von rein ländlichem Charakter die Errichtung von Schweinefleischfabriken, und von so geringem Umfange wie hier geplant, polizeilich verbietet.

Betrachtet man hiergegen die Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministeriums, durch welche alle Landwirtschaftskammern ersucht werden, angelehnt der jetzigen Zeit durchaus nicht die Schweinefleisch einzugrenzen, sondern der Schweinefleisch und Schweinefleisch ihre unermüßliche Fürsorge zuzuwenden, so muß man den Standpunkt des Amtes Jever sowohl wie des Verwaltungsgerichtes, welchen man in unserem Falle eingenommen hat, einen direkt kleinlichen nennen.

Wir werden aber unter Vermutung der uns zur Verfügung stehenden Einrichtungen die Schweinefleisch weiter betreiben.“

Wenn man dem Konsumverein wohlgefällt wäre, so hätte sich unserer Ansicht nach ein Ausweg finden lassen, auf dem die Schweinefleischerei des Konsumvereins nicht dermaßen unterbunden worden wäre.

Die Steuern sind für das erste Halbjahr auf der Rammereiffalle in Ropphöden, Bismarckstraße 7, und zwar vormittags von 8½ bis 1 Uhr, zu bezahlen. Am 29. Sept. werden die Steuern derjenigen Zahlungspflichtigen erhoben, deren Namen mit J beginnen.

Wilhelmshaven, 28. September.

Leihen - Bestattungsbesen. (Gültigkeit einer dieses hiesigen Polizeiverordnung.) Die Stadt Frankfurt a. M. hat durch Ortsrat vom 3. Mai 1907 das Friedhofs- und Bestattungsbesen einheitlich geregelt. Dadurch wurde auch dem städtischen Friedhofsamt die ausschließliche Berechtigung der Ueberführung der Leichen nach den städtischen Friedhöfen (die meisten sind in Frankfurt städtisch) vorbehalten. Zur Durchführung der Vorschriften des Statuts wurde unter dem 27. Januar 1910 eine Polizeiverordnung erlassen, die die Ueberführung von Leichen nach den städtischen Friedhöfen durch private Unternehmer unter Strafe stellt. Der Bestattungsunternehmer Wielel hatte trotzdem die Leiche eines Professors nach dem städtischen Hauptfriedhof mittels Leichenwagens überführt lassen. Das Landgericht als Berufungsinstanz übertrickte ihn deshalb wegen Ueberleitung der Polizeiverordnung. W. legte Revision ein und bestritt die Gültigkeit der Verordnung. Das Kammergericht (Berlin) verwarf die Revision mit folgender Begründung: Das Ortsamt, dessen Durchführung die Polizeiverordnung dienen sollte, sei gültig. Es gehöre zu den dort nicht näher bezeichneten natürlichen Regelungen, die § 3 des Gemeindeverfassungsgesetzes für Frankfurt a. M. zuläßt. (Die anderen Städteordnungen in Preußen enthalten gleichartige grundlegende Vorschriften.) Es verhalte auch nicht gegen die Gewerbeordnung. Es sei im Interesse des Gemeinwohls erlassen. Auch die Polizeiverordnung sei gültig. Sie halte sich innerhalb des Rahmens des Polizeiverordnungsrechts. Und zwar komme in dieser Beziehung entscheidend in Betracht § 6 b des Polizeiverwaltungs-Gesetzes, wonach in den Gegenständen polizeilicher Regelung die Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen gehöre. Diese solle durch die Verordnung mit gewährleistet werden. Somit sei W. mit Recht auf Grund der gültigen Verordnung verurteilt worden.

Aus aller Welt.

Die Inbetriebnahme des neuen Leipziger Hauptbahnhofs kann bei dem gewaltigen Umfang der Anlagen natürlich nicht auf einmal erfolgen. Nach dem jetzigen Stande der Bauarbeiten sieht jedoch fest, daß der westliche Teil, der preussische, bereits am 1. Mai 1912 dem Verkehr übergeben wird. Es werden dort zunächst die Züge in der Richtung Thüringen abgefertigt werden, die auf dem früheren Wagelburger, jetzigen provisorischen Thüringer Bahnhof, ein- und auslaufen. Dieser Bahnhof wird sodann sofort abgebrochen werden, da auf diesem Gelände, wie auch auf dem des jetzigen Dresdener Bahnhofs noch die Gebäude des Hauptbahnhofs zu stehen kommen werden. Im Herbst 1912 erfolgt dann die Verlegung der Linien Halle, Magdeburg und Berlin vom Berliner und Bapertischen Bahnhof nach dem Hauptbahnhof. Die endgültige Fertigstellung und Gesamtöffnung erfolgt erst im Jahre 1915, während 1913 voraussichtlich erst auf einem Teil der südlichen Hälfte der Betrieb der Dresdener Linie abgenommen werden kann.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonnabend den 30. September.

- Paral.
- Fabrikarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr bei Willers.
- Gärtnerverband. Abends 8½ Uhr im Hof von Eldenburg.
- Roben.
- Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Walter in Eld.
- Brake.
- Dachbeder-Verband. Abends bei E. Janßen.
- Gelungverein. Bei E. Janßen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 27. September.

Telegramme des Norddeutschen Wood.

- Vollb. Westum, nach Australien, heute in Bologna angekommen.
- Veitb. Bremen, nach Australien, brate von der West ab.
- Veitb. Derslinger, nach Italien, heute in Tlingtan an.
- Kreitb. Gneissan, von Italien, heute in Tlingtan an.
- Stroib. Göden, von Australien, heute Durs Castle passiert.
- Veitb. Halle, nach Brasilien, heute St. Vincenz passiert.
- Schneib. Rompr. Will, nach Kongo, heute Doret passiert.

Schwasser.

Freitag, 29. September; vormittags 4.46, nachmittags 5.07

Die Zentralbibliothek Röttingen, Peterstraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7½ bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Heute Freitag, abends 8.15 Uhr
 findet im Vortragsaal
 Wilhelmshaven, Vorseestraße 20, part. ein
Evangelisations-Vortrag
 statt. — Thema: „Ist das Ende nahe.“
Jedermann ist herzlich willkommen.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Sehr günstige Gewinnchancen!
 Ziehung bestimmt am 30. September.
Große Schweriner Lotterie.
 Gewinne: 40000 Mk., 3 Hauptgewinne auf 10000 Mk.
 Hauptgewinne: 5000, 3000, 2000 u. M.
 Lose à 1 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra), empfiehlt u. versendet
 Schwitters, Rgl. Lott.-Einnehmer, Rüstingen, Wilhelmsh. Straße 1.

Volkshüte in Rüstingen
 Wellenstraße.
 Freitag: Bunte Seihen mit Sped.

Wer gründlich
 das Schneidern von einfachen und
 eleganten Kleidern erlernen will,
 kann sich melden bei
H. Meiners, Wdh., Roonstr. 43

Zurückgeführt
Dr. Mühr.

Zu verkaufen
 8 bis 10 Wochen alte

Ferkel
 G. Jansen, Seneustr. 10.

Reparaturen
 an Fahrrädern, Nähmaschinen
 und Motoren aller Systeme führt
 prompt und billig aus
Aug. Hillmann
 Rüstingen I, Werstr. 4.

Fahnen Reinecke
 Hannover
 Vereins-Bedarfsartikel.

Oldenburg.
Wähler-Versammlung
 zur Verkündung der Wahlergebnisse
 am Freitag von 8.30 Uhr abends an
 im Vereinshaus, Nellenstraße.
Das Wahlkomitee.

Deckers Mühlenhof.
 Am Freitag den 29., Sonnabend den 30. Sept.,
 und Sonntag den 1. Oktober:
1. diesjährig. Schlachtfest
 Wurstchen, Wellfleisch, Eideisen u. in betannter Güte.
 Spezial-Ausgang des beliebten Bremer Kaiserbieres,
 — hell und dunkel. —
 An den ersten beiden Abenden Konzert. Rein Bierausschlag!
 Es ladet höflichst ein **Wilhelm Decker.**
Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Colossium :: Rüstingen.
 Heute Freitag:
Großer öffentlicher Ball
 Anfang 8 Uhr abends.
 Es ladet ein **H. Sussbauer.**

Spezial-Heringsgeschäft
 Rüstingen II, Schullstraße 16
 — empfiehlt —
alle Sorten Sahheringe

ff. Bollheringe Superior
 ff. prima Bollheringe, ff. Heringe
 zum Einlegen, zu engros-Preisen.
 Bismarckheringe, Sauerheringe
 Russische Kronheringe, Anchovis
 Straherlinge usw.
zu billigsten Preisen.



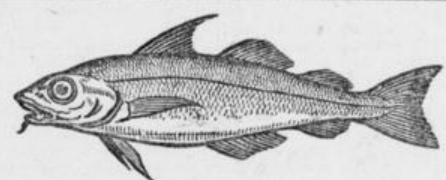
Empfehle:
 Große und kleine Schellfische,
 Große und kleine Schollen,
 Sturrhahn, Seelachs,
 Stablian, Fischbarbouade,
 Makrelen, Goldbarsch,
 Rotzungen, Steinbutt,
 Heilbutt, Zander,
 leb. Karpfen, leb. Schleie,
 leb. Aale, Grüne Heringe,
 Neue Emden Heringe.
J. Meins, Fischhandl.,
 Bismarckstraße, Marktstraße
 Wilhelmsh. Straße, Tel. 455.

Einen Posten
Damen- u. Herren-Stiefel

in verschiedenen Ausführungen
 reelles Fabrikat
jedes Paar 6.90 M.

ohne Rücksicht auf früheren Preis.
Ed. Pannbacker
 Wilhelmsh. Straße 39.

Konsum- und Sparverein für Bant u. Umgegend.



Der Fischverkauf wird morgen Freitag
 von 8 Uhr vormittags an
 im Hofe der Verteilungsstelle III, Ulmenstrasse
 im Stadtteil Heppens fortgesetzt.
Der Vorstand.

Die Masse muss es bringen.
 Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch
 Vermeidung aller unnütigen Spesen ist es uns möglich zu den
 billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarre zu
 liefern. Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für
 die Dauer. **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**
Albradt & Beging, Zigarrenfabrik Verkaufsstelle: Marktstr. 25.

Ein Versuch
 — mit unseren Schuhwaren —
Marke Walküre
 wird Sie veranlassen, Ihren Bedarf in
 Schuhwaren nur bei uns zu decken.
Grosse Reparatur-Werkstatt.
 — Anfertigung nach Mass. —
Trost & Wehlau
 Schuhmachermeister
 Rüstingen, Wilhelmshavener Strasse 70.
 Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren
Edelweiss-Fahrrad
ist gut und billig!

3000 Rollen
 billige
Tapeten-Reste
 diesjährige Muster.
Rittberg
 Wilhelmsh. Straße 49.

Zu verkaufen
 zwei vollständige gute Betten, eine
 große zint. Babycrume, ein Goss-
 facher, neue Herrens, Damen-
 und Kinderschuhe in jeder Größe,
 sowie gut erhalt. getragene Herren-
 u. Damenkleider, alles sehr billig.
Frau Prignitz
 Wilhelmshaven, Alte Str. 21.

Molton
 170 cm breit, per Meter 4.50 Mk.
 anerkannt vorzügliche Qualität!!
Martha Kappelhoff
 Ecke Deich- u. Roonstr.

Senkungsträger
 (Erfolg für Mutterring), patentamtlich
 geschützt, waschbar, 5.00 Mk. franco
 gegen Nachnahme.
Frau P. S. Valler, Norden
 Reuweg 122.


C. Schwietrings
Schreib- und Handels-Lehranstalt
 Wilhelmshaven, Wallstraße 9, 1. Etage.
 Anfang Oktober beginnen neue Kurse in sämtlichen
 kaufmännischen Fächern.
Handelskurse für Damen und Herren zur Aus-
 bildung für den kaufmännischen Beruf.
Tages- und Abendkurse in Buchführung, kaufm.
 Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Handelsrecht,
 Stenographie und Maschinenschreiben, vollständige Aus-
 bildung zum perfekten Stenographen.
Schön- und Schnellschreiben
 deutsche, lateinische, engl. Rundschrift.
Deutsch: Orthographie, Grammatik, Aufsatz und
 Briefstil. Vorzügliche Erfolge.
Vorbereitung: Einjährig- u. Abiturienten-Examen.
 Kandidat d. h. Lehramts (Mathematik) mit den besten
 Unterrichtserfolgen, bereitet zum Einjährig- u. Abiturienten-
 Examen vor. Auch werden Privat- und Nachhilfstunden in
 Mathematik, Physik, Latein, Griechisch und Französisch erteilt.
 Anmeldungen erbitte umgehend.
C. Schwietring
 Handelslehrer und beed. Bücherrevisor.

Ausverdingung.

für den Schulneubau Roffhausen sollen vergeben werden:

1. 120 cbm Füllsand,
2. 65 cbm Kies
3. 50 cbm Moorerde

nach den bei Gastwirt Schaefer in Roffhausen ausliegenden Bedingungen. Geschlossene Offerten sind bis zum 1. Oktober d. J. hier einzureichen.

Neu-Abbitenhausen, 22. Sept. 1911

Der Schulvorstand.
G. Gerdes.

Freibank

am Schlachthof.
Fleischverkauf
findet statt
Freitag morgen 7 Uhr
und abends 6 Uhr.
Schlachthofdirektion.
Spering.

Nachlass-Auktion.

Zu Nachlasssachen sollen am Freitag den 29. Septbr., nachmittags 3 Uhr, in Hübners Auktionslokal, Ulmenstraße hier, folgende gut erhaltene Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden:

1 Slawier, 1 Garnitur, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Decke, 1 Sekretär, 1 mahagoni Tisch, 1 Anziehtisch, 1 Rolle, 1 Wringmaschine, 1 Regulator.

Es können noch Sachen zu gebracht werden.

Rechnungsfl. Reents
Rüstringen i. O., Wilsowstr. 7.
Fernsprecher 632.

Drei- u. vierräum. Wohnungen
an ruhige Bewohner preiswert zu vermieten.

Schorian & Co., Schloßstr. 5.

Gesucht auf sofort
Schmiede- oder Schlossergefelle für dauernde Arbeit u. guten Lohn, zu November et. oder Mai 1912 ein Lehrling.

Herrn. Led. Ehe! bei Friedeburg.

Tüchtige Reisende bei hoher Provision sowie fixen Aufwänden sucht Zeitungskritiker-Betrieb D. Schloßhof, Rüstringen, Bödenstr. 35.

Tücht. Elektromonteur sofort gesucht. Es werden mir wüßlich erste Stärke eingestellt.

Mangels & Brandt,
Inh.: G. Mangels.
Rüstringen, Wischerstraße 16.

Malergehilfen gesucht
Mischer, Rüstringen, Peterstr. 11.

Ein Operatent
(Rino-Vorführee)
per sofort gesucht.

Opera-Theater
Marktstraße 24.

Gesucht auf sofort ein Stellmachergeselle.
G. Plaack, Bismarckstr. 68.

Mann oder Frau
zum Zettelaustragen gesucht. Zu melden im **Neubremser Theateraal**, Grenzstr.

Ein tüchtiger Arbeiter und ein **Wessenschneider** finden sofort dauernde Beschäftigung. Für Verheiratete dauernde Brotstelle.

H. Wendelsohn, Jever.

Gesucht auf sofort ein Hausdiener und einige **Lehnmädchen.**
Modershaus Leffmann.

Gesucht
ein tüchtiger **Laufbursche** nach der Schulzeit.

D. v. d. Eken, Rüstringen, Wilhelmshafen, Str. 32.

Gesucht zum 1. Oktober ein kleiner Knecht von 15 bis 16 Jahren.

H. Weier, Mütr., Lillenburgstr. 30.

Gesucht ein Lehrling
G. Grupp, Tischlermeister, Wilhelmshafen, Annerstraße 4.

Suche zum 1. Oktober ein saub. fleißiges Mädchen für den ganzen Tag.

Paul Wurl, Werstr. 74.

Gesucht
zum 15. Oktbr. ein tüchtiges älteres Mädchen gegen hohen Lohn.

v. Zierakowski, Martensfel.

Tüchtiges Mädchen für den Haushalt gesucht, Kochen nicht erforderlich, muß aber findenlieb sein. Kaiserstraße 68, 2. Et. 1, Wilhelmshafen.

Gesucht
zum 1. November ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Lohn 300 Mark.
Frau Wilh. Gerdes, Jever.

Sanitäts-Meierei
Neuengroden, Telefon 810
empfiehlt tuberkelfreie
Kur- u. Kindermilch.

: Zahnatellier :
A. Kruckenberg
Marktstraße 27, 1. Etage.
Sprechstunden:
Wochentags v. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags . v. 2—4 Uhr nachm.

Todes-Anzeigen
in Karten- oder
:: Briefformat ::
fertigen schnell und
:: preiswert an ::

Paul Hug & Co.
Peterstraße 20/22
Ulmenstraße 24.


Corben eingetroffen:
frische Nordseefische
zu billigsten Tagespreisen.
— Lebende Seemuscheln. —
S. Feldhusen, Nordseefischhalle
Bödenstr. 1. Tel. 709.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshafen.
Sonnabend, 30. Septbr., abends 8 1/2 Uhr
in Sadewassers Tivoli:

Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung u. a.:
Berichterstattung vom Parteitag in Jena.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Das grösste
kinematographische Schauspiel
der Saison
wird am Sonnabend u. Sonntag im
Opera-Theater
Marktstraße 24
vorgeführt. Beachten Sie die morgen an dieser Stelle erscheinende Annonce.

Der geehrten Einwohnerschaft von Rüstringen und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass mir ab heute vom Grossherzoglichen Amte Rüstringen die Genehmigung zur Bekleidung eines Amtes als **selbständiger Dienstmann** erteilt wurde. Ich bitte um recht gültige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtend
Carl Kappelmann, Rüstringen, Ulmenstr. 30.

Banter Konsum- und Sparverein
c. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Wilhelm Harms :: Nordenham
Hansingstraße 10.
Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
Annahme von Drucksachen
aller Art für Handel u. Privat
unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Gute Ziege zu verkaufen.
Rüstringen, Vappellstraße 15.
Drei guterhaltene Damen-Jadetts
billig zu verkaufen.
Wischerstraße 20, part. r.

Visitenkarten
Neueste Muster
Schnellste Anfertigung
Billigste Preise.
Paul Hug & Co.

Zu verkaufen
ein gebrauchter Kinderwagen.
Rüstringen, Raafstr. 17. u. r.

Emden.
Sozialdem. Wahlverein
Freitag den 29. Septbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Partei-Versammlung
im Hotel Bellevue.
Tages-Ordnung:—
1. Der Parteitag in Jena (Ref. Genosse Maas).
2. Parteianglegenheiten.
3. Verschiedenes.
Es wird erwartet, daß sich die Genossinnen und Genossen in großer Anzahl zu dieser Versammlung einfinden werden.

Der Vorstand.
Plakate liefern Paul Hug & Co.

Achtung! Bezirksführer!
Die Abrechnung erfolgt am Sonntag, vorm. von 8 Uhr ab.
Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.
Sonnabend den 30. Sept.,
abends 8 Uhr:

Versammlung
bei Neuf in Neuengroden.
Der Vorstand.

Einwarden.
Sozialdem. Wahlverein
Freitag den 29. Septbr.,
abends 9 1/2 Uhr:

Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
im Roth'schen Saale.
Tagesordnung:—
1. Bericht über die Landtagswahl.
2. Die Taktik der Wahl zum Landtag.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Porträtschwindel geht noch immer um. Kochtägt, fallen speziell Arbeiterfrauen auf die seit Jahren bekannten Tricks der Porträtschwindler herein u. nehmen sich und den Kindern somit das kostbare Brod vom Munde. Ich liefere nach wie vor ohne Nachnahme, also haben Sie bei mir allein eine Garantie im Wert; dabei konkurrenzlos billig.

H. G. Becker, Wilhelms. Str. 19.

Einwarden.
Sanftagung.
Für die Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit, insbesondere den Schiedmen der Werkf, lagern herzlichsten Dank.
Fritz Hübler und Frau,
geb. Dirmanns.

Bürgerverein Heppens.

Nachruf!
Am Mittwoch den 27. Sept. starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser Vereinsmitglied
Johann Georg Behrens
im 45. Lebensjahre. Der Verein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Heppens, 27. Septbr. 1911.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. Oktbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Lillenburgstr. 3, aus statt.


Todes-Anzeige.
(Stadt Anjage)
Am 27. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, entfiel nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, meiner Kinder treuversorgender Vater, unser Sohn, Bruder, Schwager u. Schwiegerohn, der Bädermeister
Johann Georg Behrens
im 45. Lebensjahre. Dieses zeigen hierüber an
Rüstringen, 27. Sept. 1191.
Helene Behrens
geb. de Wühr nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am 2. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lillenburgstraße 3, aus statt.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie zur bevorstehenden oldenburgischen Landtagswahl

bringen wir den Wählern nochmals wiederholt zur Kenntnis:

Wahlkreis	Der Kandidaten		
	Name und Vorname	Beruf	Wohnort
1. Stadtgemeinde Oldenburg	Heltmann, Karl	Rebent	Oldenburg
2. Amt Oldenburg-Süd (Oldenburg-Wardenburg)	Klein, Jacob	Schmelzmeister	"
3. Amt Oldenburg-Nord (Ewersten-Ohmstede-Nafede-Wiesfeldede)	Krahl	Brauer	"
4. Gemeinden Zwisselshaus-Edewocht	Kren, Paul	Barbier	Oldenburg
5. Gemeinden Ipen-Westerfede	Kuge	Malermesser	Oldenburg
6. Stadt und Amt Barel	Heltmann, Karl	Malermesser	Domerschoose
7. Stadt und Amt Jezer	Klein	Rebent	Küstringen
8. Stadt Küstringen (frühere Gemeinde Bant)	Schulz, Adolf	Parteileiter	"
9. Stadt Küstringen (früher Heppens und Neuende)	Gierolden, Hinrich	Formen	"
10. Amt Buisadigen	Röder, Friedrich	Schreiftreter	"
11. Amt Brake	Wiese, Carl	Redakteur	"
12. Amt Esfleth und die Gemeinde Alsenesch	Schlegmann, Karl	Plauter	Küstringen
13. Amt Timmenhorst (Hasbergen-Hude-Wanderfede)	Hug, Paul	Buchdruckerbes.	"
14. Stadt Timmenhorst, Nordbezirk (enere Stadt u. Süd. Stadtgebiet)	Neuer, Julius	Gem.-Beamter	"
15. Stadt Timmenhorst, Südbez. (eng. Stadt, süd. Stadtgeb., Dwoberg)	Schulz, Adolf	Parteileiter	"
16. Amt Wilschhausen	Heltmann, Karl	Rebent	Oldenburg
17. Amt Bieha, Nordbezirk	Hug, Paul	Buchdruckerbes.	Küstringen
18. " " Südbezirk	Schulz, Adolf	Parteileiter	"
19. Gemeinden Rönningen und Esen	Hug, Paul	Buchdruckerbes.	"
20. Fürstentum Lübed, Nordbezirk (Entin-Säfel)	Schulz, Adolf	Parteileiter	"
21. Fürstentum Lübed, Südb. (West-Katefau-Schwartau-Stoddesdorf)	Gloe, Otto	Brauer	Remdorf b. E.
Bürgermeisteri Rohlsheden	Rebenstorf, Johs.	Unternehmer	Gutin
Bürgermeisteri Birenfeld	Pull, Johann	Gärtner	Kanensbüsch
Städtische Bürgermeisterei Ddar und Ddar-Band	Pis, Helmrich	Brauer	Stoddesdorf
Bürgermeisteri Oberstein	Hesemann	Nachbant	Oberstein
Bürgermeisteri Herstein und Niederdombach	Heine, Albrecht	Gallwirt	"
Unbelegt bleiben die Wahlkreise 19, 20, 22.	Hug, Paul	Buchdruckerbes.	Küstringen
	Huber, Hermann	Kaufmann	Oberstein

vom Regierungspräsidenten in Potsdam abgewiesen, aber nicht mehr mit Rücksicht auf § 7 des Vereinsgesetzes, sondern mit Bezugnahme auf die Verordnung des Oberpräsidenten vom 4. Juli 1898, betreffend die Ängere Festhaltung der Sonn- und Feiertage. Dessenfalls Verclammlungen und Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, sind danach am Suhtag, Charfreitag u. überhaupt nicht, an den übrigen Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet. Diese Vorschrift ist noch gültig auch unter dem Reichsvereinsgesetz, da dessen § 24 bestimmt: „Unberührt bleiben die Vorschriften des Landesrechts zum Schutze der Sonn- und Feiertage; jedoch sind für Sonn- und Feiertage, die nicht zugleich Feiertage sind, Beschränkungen des Versammlungsrechts nur bis zur Beendigung des vormitägigen Hauptgottesdienstes zulässig.“ Hier habe es sich um einen Sonntagvormittag gehandelt, meinte der Regierungspräsident weiter; es sei deshalb das Verbot (Nähernahme der Genehmigung) wegen der Vorschriften über die Sonntagsheiligung gerechtfertigt. Das Verbot auf Grund des § 7 des Vereinsgesetzes lasse sich nach dem Ergebnis eingehender Ermittlungen nicht aufrecht erhalten. Die Verbotsverfügung selber müsse aber aus obigen Gründen bestehen bleiben. Früher klagte nun gegen den Regierungspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, vor dem ihn am 26. September H. A. Dr. Karl Liebnecht vertrat. Dieser machte dreierlei geltend. Erstens sei die Verbotsverfügung des Amtsverwalters, weil nicht mit Gründen versehen, unzulässig. Zweitens müßte sie schon deshalb außer Kraft gesetzt werden, weil sie sich auf § 7 des Vereinsgesetzes beziehe, der der Regierungspräsident diese Stelle aber gänzlich aufgab. Wenn er eine andere Rechtsnorm, die Sonntagsverordnung (die allerdings Geltung habe), als Stütze für die Verfügung der untern Behörde heranziehe, so müßte das als unzulässig erachtet werden. Schließlich aber liege obenein noch fest — laut amtlichen Bericht — daß für Wilhelmshafen überhaupt keine Zeit für einen regelmäßigen Hauptgottesdienst festgesetzt sei. In Wilhelmshafen sei zwar eine Kirche, sie werde aber nur gelegentlich mal benutzt und dann von Brandenburger Pfarrern kirchlich verorgt. Das Oberverwaltungsgericht gab der Klage statt, hob den Verbotsbefehl des Regierungspräsidenten auf und setzte die darin aufrecht erhaltene Verbotsverfügung außer Kraft. Gründe wurden leider nicht verstanden.

Zur oldenburgischen Landtagswahl. Die Wahlbezirke im 10. Wahlkreise.

- Zu wählen sind zwei Abgeordnete.
1. Wahlbezirk Abdehausen, Wahllokal Richmes Hotel, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
 2. Wahlbezirk Stollham, Wahllokal Harms Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
 3. Wahlbezirk Edwarden, Wahllokal Wälters Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
 4. Wahlbezirk Toffens, Wahllokal Röhrens Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
 5. Wahlbezirk Langwarden, Wahllokal Ruds Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
 6. Wahlbezirk Burhave, Wahllokal Gräpers Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
 7. Wahlbezirk Waddens, Wahllokal Bürgens Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
 8. Wahlbezirk Blexen u. Tettens-Schodum-Vollers, Wahllokal Michaels Hotel, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
 9. Wahlbezirk Einswarden u. Blexersande-Orbeswarden, Wahllokal Sulimanns Gasthaus, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
 10. Wahlbezirk Schweewarden und Boving-Hulum, Wahllokal Biegiwarden, Wahllokal Tanrens Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr;
 11. Wahlbezirk Nordenham, Teil der Stadtgemeinde Nordenham, der begrenzt wird von der Nordseite der Bahnhofsstraße einschließlich Bahnhof, der Ostseite des veränderten Mittelweges, dem Flagelgerstell und der Weier, Wahllokal „Friedricher Hof“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
 12. Wahlbezirk Nordenham, Teil der Stadtgemeinde Nordenham, der begrenzt wird von der Südseite der Bahnhofsstraße, der Ostseite des Mittelweges, der Abdehauer Gemeindegrenze und der Weier, Wahllokal Gasthaus „Union“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
 13. Wahlbezirk Nordenham, Teil der Stadtgem. Nordenham, der begrenzt wird von der Westseite des ganzen Mittelweges und der Gemeindegrenze westlich dieses Weges, Wahllokal Witters Gasthof-Wens, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
 14. Wahlbezirk Emsenham, Wahllokal von Emsenham Gasthaus, Wahlzeit 5 bis 8 Uhr;
 15. Wahlbezirk Seefeld, Wahllokal Mammens Gasthaus, Wahlzeit 4 bis 8 Uhr.

Die Wahlbezirke im 12. Wahlkreise.

- Zu wählen sind zwei Abgeordnete.
1. Wahlbezirk Stadt Esfleth, Wahllokal „Hotel Fürst Biemann“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
 2. Wahlbezirk Langemünde Esfleth, Wahllokal Albers Wirtschaft in Bienen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
 3. Wahlbezirk Althenhunte, Wahllokal Bollers Wirtschaft in Büttdorf, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
 4. Wahlbezirk Bardenfleth, Wahllokal Gräpers Wirtschaft in Esfleth, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
 5. Wahlbezirk Reuendro, Wahllokal Omens Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
 6. Wahlbezirk Grohenmeer, Wahllokal Scheffes Wirtschaft in Weetfren, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;

7. Wahlbezirk Oldenbrot, Wahllokal Schwegmanns Wirtschaft in Mittelort, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
8. Wahlbezirk Berne I, Wahllokal Denkers Hotel, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
9. Wahlbezirk Berne II, Wahllokal Randemanns Wirtschaft in Hefeln, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
10. Wahlbezirk Reuenhunte, Wahllokal Vogts Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
11. Wahlbezirk Warfleth, Wahllokal Ublers Wirtschaft in Woyen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
12. Wahlbezirk Bardenfleth, Wahllokal Troths Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
13. Wahlbezirk Altemesch, Wahllokal Querehns Wirtschaft in Deichshausen, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr.

In letzter Stunde hat sich im Wahlkreise Westerfede die fortschrittliche Volkspartei für die Kandidatur des Kaufmanns W. Orth-Angulstern erklärt. Damit ist die Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Gemeindevorsteher Lanje-Westerfede zu einer Kandidatur des Bürgervereins geworden.

Aus dem Fürstentum Lübed wird uns gemeldet, daß dort die Wogen der Wahlbewegung hoch gehen. Von unserer Seite sind selbst in entlegenen Dörfern Verclammlungen abgehalten, teils in Sälen, teils unter freiem Himmel, die alle gut besucht waren, selbst in Gegenden, wo sozialdemokratische Referenten zum ersten male erschienen und wo man die Scheu vor dem Gutsbesitzer noch nicht abgestreift hat. Überall im Fürstentum herrscht ein guter Geist, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, sehr humoristisch unter Berichterstatter hinzu. Wollen hoffen, daß auch dort die Karrieren gleich im ersten Wahlgange besieg werden.

Im Münsterlande dauert der Kampf zwischen den feindlichen Ständen noch weiter fort, an eine Einigung kann nicht gedacht werden. Den von der Zentrumspartei aufgestellten Kandidaten sind katholische Gegenkandidaten aufgestellt in Bieha Nordbezirk, Bieha Südbezirk und in Bünningen. Der Wahlkampf wird ein erbitterter werden und darf man daher auf den Ausgang gespannt sein.

Parteinachrichten.

Aufgehobenes Verbot eines Mai-Aufzuges. Für den 1. Mai 1910, bekanntlich eines Sonntag, hatte der Schlosser Fischer in Brandenburg a. S. beim Amtsvorsteher für Wilhelmshafen die Genehmigung für einen Festzug der Brandenburger Gewerkschaften nachgehnt. Der Durchzug durch Brandenburg war bereits genehmigt. Der Zug, der um 7 Uhr früh beginnen und um 11 Uhr sich zum Ziel, dem „Neuen Krug“ zu Wilhelmshafen, wieder nach Brandenburg bewegen sollte, wurde auch für das Wilhelmshafener Gebiet vom Amtsvorsteher genehmigt. Dieser zog dann aber die Genehmigung auf „Anweisung höherer Orts“, wie er sich ausdrückte, zurück, mit einfachem Hinweis auf § 7 des Vereinsgesetzes. Vergeltlich beschwerte sich Fischer beim Landrat des Kreises Jand-Belzig. Auch eine weitere Beschwerde wurde

Aus dem Internationalen Sozialistischen Bureau. Die Genossin Luxemburg stellte in der Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus am 23. d. Mts. an den Genossen Jürgens die Anfrage, ob er dem Genossen Bebel gegenüber gesagt habe, daß sie sich mehrfach Indiskretionen durch Veröffentlichung von Briefen des Sekretariats des Internationalen Sozialistischen Bureaus habe zu schaden kommen lassen. Der Genosse Jürgens bejahte, daß er sich so dem Genossen Bebel gegenüber ausgesprochen habe. Doch fügte er hinzu, er habe sich durch die Verhandlungen des Jenaer Parteitags davon überzeugt, daß er sich infolge seiner mangelhaften Kenntnis der deutschen Sprache ungenau ausgedrückt habe. Er habe nicht jagen wollen, daß die Genossin Luxemburg mehrfach Indiskretionen begangen habe, sondern, daß solche mehrfach vorgenommen seien, und zwar handle es sich außer um den Fall der Veröffentlichung des Rollenbuchs Briefes um einen vertraulichen Brief, den er dem Redakteur einer deutschen Parteizitung geschrieben und den dieser ohne seine Zustimmung veröffentlicht habe.

Vom Fortschritt der Presse. Am einer am 17. September erfolgten Hausagitation im Bezirk hiesiges Westfalen und beide Lippe beteiligten sich nach bis jetzt vorliegenden Berichten 48 Orte. Es wurden bisher gewonnen 977 Abonnenten auf die „Volkswacht“ in Westfalen und 181 Mitglieder für die sozialdemokratischen Vereine.

Arbeiterbewegung.

Eine Konferenz der Jugendauschüsse des Agitationsbezirks Halle a. S. fand in Halle statt. An der außerordentlich gut besetzten Tagung nahmen Vertreter von 29 Jugendauschüssen teil. Da auf einer im Mai d. J. abgehaltenen außerordentlichen Konferenz aus manchen Orten sehr über die mangelnde Unterstützung der Jugendbewegung durch die Partei und Gewerkschaftsgenossen geklagt wurde, waren zu der jetzigen Konferenz auch Vertreter der Parteiliste und Parteiorganisationen des Bezirks eingeladen, die auch erschienen waren und sich an der Diskussion beteiligten. Trotz der ungeheuren bedrückenden Bedrückung gerade im Bezirk Halle konnte die Bezirkseitung über das erste Jahr ihrer Tätigkeit einen sehr erfreulichen Bericht geben; es bestehen jetzt 29 Jugendauschüsse. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiterjugend“ ist von 906 auf 2055 gestiegen. An dem Geschäftsbericht schloß sich eine sehr lebhaft Debatte. Für den Kampf der Jugend gegen die bedrückenden Maßnahmen wurden entsprechende Gegenmaßnahmen ins Auge gefaßt. — Beschlossen wurde u. a., trotz der politischen Bedrückung, die der Jugendtag zu Pfingsten in Halle erleben, im nächsten Jahre wieder einen Jugendtag einzuhalten.

Aus dem Lande.

Wahl, 28. September.

Die öffentliche Wählerversammlung, in der gestern abend die sozialdemokratischen Kandidaten Friedrich Röder und Carl Wiese referierten, war ziemlich gut besucht. Eine Diskussion fand jedoch nicht statt. Die Verclammlung war der letzte Appell an die Wählerkraft, sie hat nun selbst zu bestimmen, was das Resultat am Freitag lauten soll.

Die Fabrikarbeiter halten am Samstagabend 8 1/2 Uhr ihre Verclammlung im Lokale des Herrn Willers ab. D*

Tagesordnung ist eine sehr wichtige und daher Pflicht der Mitglieder, sämtlich zu erscheinen.

Ein Wahlbureau ist am Freitag abend im Hof von Oldenburg errichtet, wofür die eingelaufenen Wahlergebnisse bekanntgegeben werden.

Bauarbeitenkommissionsbericht. Am Sonntag wurden 17 Neubauten kontrolliert. Nichtsahn wurden folgende festgestellt: Die auf der Hanfkolonie von den Firmen Brunten u. Wollen und Ulrich aufgeführten Bauten waren schlecht abgedeckt. Die Neubauten waren in einem mangelhaften Zustand, überall hatte der Wind freien Zutritt. Die Dächer hingen ab, die Mauern waren in einem mangelhaften Zustand, überall hatte der Wind freien Zutritt. Die Dächer hingen ab, die Mauern waren in einem mangelhaften Zustand, überall hatte der Wind freien Zutritt.

Die Steuerzettel sind zur Verteilung gekommen und es hat sich dabei herausgestellt, daß eine große Anzahl Arbeiter insonder zu hoch eingestuft worden sind, als ihnen die gesetzlichen Abzüge für Kinder, Krankengeld u. s. w. nicht vom Einkommen abgezogen worden sind. Besonders die Arbeiter der Wollfabrik, die ohnehin den letzten in Ueberfließen verdienten Pfennig verdienen müssen, klagen, daß die Abführung der üblichen Krankenbeiträge u. unterblieben ist, was in vielen Fällen eine höhere Veranlagung nach sich zog. Die Steuerzahler, die so besonders hoch veranlagt sind, geben allgemein der Meinung Ausdruck, der Schätzungsansatz habe sich einer Unterlassungsfähigkeit schuldig gemacht. Diese Auffassung ist eine irrige, da die gesetzlichen Abzüge ausschließlich von den Beamten des Reichshauses berechnet und festgesetzt werden, vor der eigentlichen Veranlagung zur Steuer. Sollten die in Frage kommenden Beamten die Berechnung nicht richtig gemacht haben, so ist in allen Fällen die Anbringung einer Reklamation dringend zu empfehlen. Der Stadtmagistrat wird Veranlassung nehmen müssen, die größten Mängel nachprüfen zu lassen. Jedenfalls steht fest, daß die jetzt zu viel gezahlte Steuer, falls Reklamation

eingereicht wird, bei der zweiten Hebung in Abrechnung kommt.

Waldhausen, 28. September. Eine Wählererversammlung, einberufen von sozialdemokratischer Seite, fand Mittwoch abend hier im "Patenstr." bei Wirt Pöpper statt. Der Kandidat Genosse H. Schulz-Rüpingen stellte sich den Wählern vor und sprach über die Bedeutung der Wahltagung. Die Ausführungen fanden bei den zahlreich erschienenen - 80 bis 90, darunter viele Bürgerliche - Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt.

Nordenham, 28. September. Ein Kursus zur Erkennung der Volkstanzschritte wird auf Veranlassung des Jugendvereins am 1. Oktober vorm. 10 Uhr im Lokale des Herrn Rohbers beginnen. Diejenigen, die daran teilnehmen gedenken, werden gebeten, sich rechtzeitig einzufinden.

Cloppenburg, 28. September. Wie man zu einem Orden kommt! Bekanntlich geriet in der Nähe des Ortes der Prinz Heinrich von Preußen mit seinem Automobil gegen einen Baum, als er mit Schnellzugsgeschwindigkeit hier durchfuhr. Das Automobil wurde fast vernichtet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen und wurde im hiesigen Krankenhaus verlegt. Jetzt ist einigen hiesigen Beamten ein Orden zugegangen, wofür, wissen sie wohl selbst nicht.

Logobrum, 28. September. Ein aufregendes Schauspiel gab es in der "Waldstr.". In unbedingtem Freiheitsdrang war der starke Hirsch, das Prachtstück der Haiselmannschen Tierammlung, über das hohe Gitter seiner Einfriedigung hinweggesprungen. Ein nicht geringer Schaden besah die im Garten anwesenden Gäste, als das Tier mit tief zu Boden gestemtem Geweih sich zu einer Attude auf das Publikum fertig machte; in panikartiger Flucht floht alles freiend und freischend auseinander, um vor dem grimmen Hochgeweihten Geduld zu suchen. Da nicht daran zu denken war, den Hirsch wieder einzufangen, wurde der gräßliche Höfster Goldenstein benachrichtigt, der das Tier durch einen wohlgeleiteten Blattschuß niederstreckte.

Uns aller Welt. Agrarische Postlandspost. Im "Tag" veröffentlicht Caliban ein Spottgedicht gegen die Wiener Leuerungs-demonstrationen, das mit folgender vielstimmigen Strophen lautet: Die Revolte müht direkt; Wenn die in den Eingeweiden Erst 'ne blaue Bohne steckt, Wirst du nie mehr Hunger leiden. Caliban, der allseits reaktionäre Heldenkämpfer des "Tag", heist im Privatleben Richard Nordhausen und ist Feuilletonredakteur des Dagens des Bundes der Landwirte, der "Deutschen Tageszeitung".

Literarisches.

Waldhausen und Sozialdemokratie lautet der Titel einer Festschrift von G. Birt & Co. in Wänden erschienenen Schritt von Paul Kampffmeyer. Sie führt sich als erstes Buch einer in jüngster Folge unter dem Sammeltitel "Sozialdemokratische Festschriften" erscheinenden Schriften ein, die den Zweck verfolgen, Wissen und Auffklärung über ein noch wenig betretenes Gebiet zu geben. Die Rubrik, leidenschaftliche Erweiterung der sozialistischen Probleme der Philosophie und Ethik geschieht durch Kampffmeyer in 10 gemeinverständlichen Briefen, die jeder vorwärtsstrebende Arbeiter sich die nur 40 Pf. folgende Schrift anschaffen sollte.

Von der Gleichheit, Preischrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Einzeltitel) (Einzeltitel) ist uns kommen die Nr. 28 im 21. Jahrgang zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Beilagen für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnement-Preis vierteljährlich ohne Beilagen 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 RM.

Der Wahre Tod hat jeden die neueste Nummer seines 28. Jahrganges erscheinen lassen. Preis 10 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Aus dem Parteisekretariat. Die Vorstehenden der Wahlkomitees der sozialdemokratischen Ortsvereine werden unter Hinweis auf die von mir herausgegebenen Reglements im Januar d. J. dringend daran erinnert, die Wahlergebnisse am Wahlabend sofort nach Bekanntwerden an das Parteisekretariat entweder telephonisch oder telegraphisch zu übermitteln. Die Oberpostdirektion hat den Telegraphendienst freigegeben, so lange bis die Wahlergebnisse erledigt sind. Die Telegramm-Adresse ist: "Soziald. Parteisekretariat Württemberg". Die Telefon-Nr. 643. Genossen! Tut Eure Pflicht! Ad. Schulz. NB. Die telegraphische Uebermittlung ist vorzuziehen.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Vorstehenden der Wahlkomitees der sozialdemokratischen Ortsvereine werden unter Hinweis auf die von mir herausgegebenen Reglements im Januar d. J. dringend daran erinnert, die Wahlergebnisse am Wahlabend sofort nach Bekanntwerden an das Parteisekretariat entweder telephonisch oder telegraphisch zu übermitteln. Die Oberpostdirektion hat den Telegraphendienst freigegeben, so lange bis die Wahlergebnisse erledigt sind. Die Telegramm-Adresse ist: "Soziald. Parteisekretariat Württemberg". Die Telefon-Nr. 643. Genossen! Tut Eure Pflicht! Ad. Schulz. NB. Die telegraphische Uebermittlung ist vorzuziehen.

Öffentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Württemberg, Peterstraße 14. Täglich abends von 7-8 1/2 Uhr geöffnet. Unentgeltliche Auskunftserteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fälschung und Heilung Alkoholiker, über heimlichen Einmischung von Alkoholikern, Leinwandfälschung, etc.

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102. Spezialhaus für Fabrikate, Nähmaschinen, Autos, Erbschüssig Reparaturwerkstätte.

Beim Einkauf von Margarine verlangt man ausdrücklich die vorläufigen Margarineproben der Firma A. L. Mohr. G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld. Überall erhältlich!

Arb.-u. Berufskleid. Th. Jacobson, Eisenwerder. Siegmund Oss Junior, Silber- und Goldschmied, Gold- und Silberarbeiten, Gold- und Silbergeschmuck, Gold- und Silberwaren.

Automat.-Restaurant. Automaten-Restaurant W. Markl 7. Kaffee und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu 2 Uhr nachh. Große Bierhallen. Empfehlenwerte warme Küche.

Bäckereien. Banter Mühle u. Brotfabrik. Inh. Joh. Schmidt, Teich 38. J. B. Harms, W. Haverstr. 70. Ed. Hoch, Nord. 10. Gerh. Redeker, Teich 38. W. Borkmann, Teich 38. Georg Köselin, Hagenstr. 14. Herm. J. Döhring, Teich 38. Christ. Wegener, Teich 38.

Deiten, Bettfedern. Georg Aden, Teich 38. H. H. Frerichs, Teich 38. Herm. Schilling, Teich 38. G. Grötrup, Teich 38. H. H. Büchmann, Teich 38.

Brauereien. Theodor Fehder, Teich 38. Carl Damm, Teich 38. Adolf Heints, Teich 38. A. Thiesmann, Teich 38. Jobs. Stapelfeld, Teich 38.

Friseur, Parfüm. H. Könecke, Teich 38. Emil Gleditsch, Teich 38. F. H. Seemann, Teich 38.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Brauereien. Brauerei Horden. Firma Gebr. Paak, Inh. Herr. Paak. Empfehlenswerte und dunkle Biere, Pilsener, Export, Lager, etc.

Cigarrenhandlg. Arnold Busse, W. Hagenstr. 101. R. Birk, Teich 38. Ch. Warkmann, Teich 38. Ch. Pauls & Co., Teich 38.

Dachdeckerl. B. Thiemann, Teich 38. Damen-Konfekt. R. H. Büchmann, Teich 38. Fahr-, Nähmasch. Paul Fischer, Teich 38. Peter Büchmann, Teich 38. Herm. Fischbeck, Teich 38.

Farben, Lacke. H. Pennacker, Teich 38. Färb-, Wäschereien. Dampfwaschanstalt Edelweiss, Teich 38. Fleisch-, Wurstwar. Carl Ahren, Teich 38. Herm. Müller, Teich 38.

Herren-Artikel. L. Gerdes, Teich 38. Herren, Knab.-Gard. Georg Aden, Teich 38. Janssen & Mohlmeier, Teich 38.

Kohlen-Holzhandlg. Folkert Wilken, Teich 38. Friseur, Parfüm. H. Könecke, Teich 38.

Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38. W. Eilers, Teich 38. Krebs Möbel-Haus, Teich 38.

Manufakturwaren. Georg Aden, Teich 38. Herm. Schilling, Teich 38. Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38.

Manufakturwaren. Georg Aden, Teich 38. Herm. Schilling, Teich 38. Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38.

Manufakturwaren. Georg Aden, Teich 38. Herm. Schilling, Teich 38. Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Frau Stromberg, Heppens. Maschinerie, Web-, Woll- und Baumwoll-Handarbeiten und Knabenarbeiten.

Getreidehandlung. D. S. Schuchmann, Neumühle. Lager für alle Getreide- und Futtermittel.

Glas, Porzellan. J. Chr. Carstensen, Teich 38. Glas, Porzellan, etc.

Haus- u. Küchengerät. P. Pennington, Teich 38. Haus- u. Küchengerät, etc.

Herren-Artikel. L. Gerdes, Teich 38. Herren, Knab.-Gard. Georg Aden, Teich 38.

Herren, Knab.-Gard. Georg Aden, Teich 38. Janssen & Mohlmeier, Teich 38.

Kohlen-Holzhandlg. Folkert Wilken, Teich 38. Friseur, Parfüm. H. Könecke, Teich 38.

Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38. W. Eilers, Teich 38. Krebs Möbel-Haus, Teich 38.

Manufakturwaren. Georg Aden, Teich 38. Herm. Schilling, Teich 38. Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38.

Manufakturwaren. Georg Aden, Teich 38. Herm. Schilling, Teich 38. Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38.

Kolonialwaren. W. Biersch, Teich 38. Kolonialwaren, etc.

Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38. Möbelmagazine, etc.

Musikwaren. G. Leubner, Teich 38. Musikwaren, etc.

Obst u. Gemüse. E. Becker, Teich 38. Obst u. Gemüse, etc.

Photogr. Ateliers. A. Iwersen, Teich 38. Photogr. Ateliers, etc.

Putz- u. Modewaren. E. Esmeier, Teich 38. Putz- u. Modewaren, etc.

Empfehlensw. Rest. W. H. Büchmann, Teich 38. Empfehlensw. Rest., etc.

Stahl-, Eisenwaren. H. H. Rübensch, Teich 38. Stahl-, Eisenwaren, etc.

Tapeten, Linoleum. H. H. Rübensch, Teich 38. Tapeten, Linoleum, etc.

Uhren, Goldwaren. Georg Frerichs, Teich 38. Uhren, Goldwaren, etc.

Variétés. Metropol, Teich 38. Variétés, etc.

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen.

Möbelmagazine. W. Biersch, Teich 38. Möbelmagazine, etc.

Musikwaren. G. Leubner, Teich 38. Musikwaren, etc.

Obst u. Gemüse. E. Becker, Teich 38. Obst u. Gemüse, etc.

Photogr. Ateliers. A. Iwersen, Teich 38. Photogr. Ateliers, etc.

Putz- u. Modewaren. E. Esmeier, Teich 38. Putz- u. Modewaren, etc.

Empfehlensw. Rest. W. H. Büchmann, Teich 38. Empfehlensw. Rest., etc.

Stahl-, Eisenwaren. H. H. Rübensch, Teich 38. Stahl-, Eisenwaren, etc.

Tapeten, Linoleum. H. H. Rübensch, Teich 38. Tapeten, Linoleum, etc.

Uhren, Goldwaren. Georg Frerichs, Teich 38. Uhren, Goldwaren, etc.

Variétés. Metropol, Teich 38. Variétés, etc.

Empfehlensw. Rest. W. H. Büchmann, Teich 38. Empfehlensw. Rest., etc.

Stahl-, Eisenwaren. H. H. Rübensch, Teich 38. Stahl-, Eisenwaren, etc.

Tapeten, Linoleum. H. H. Rübensch, Teich 38. Tapeten, Linoleum, etc.

Uhren, Goldwaren. Georg Frerichs, Teich 38. Uhren, Goldwaren, etc.

Variétés. Metropol, Teich 38. Variétés, etc.

Wäsche-Ausstatt. F. H. Meyer, Teich 38. Wäsche-Ausstatt, etc.

Weine, Spirituosen. W. H. Büchmann, Teich 38. Weine, Spirituosen, etc.